

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1914

195 (28.4.1914) Abend-Ausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport monatlich 2 Nummern „Courier“ Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition:
Bielefeld- und Sammler-Edel
nachst Kaiserstr. u. Markt
Brief- od. Fern-Adresse laute
nicht auf Namen sondern
„Badische Presse“ Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt 60 Pfg.
und in den Zweigexpeditionen
abgeholt 65 Pfg. monatlich.
Frei ins Haus geliefert:
vierteljährlich Mk. 2.20,
Halbjährlich Mk. 4.20,
Jahrespreis Mk. 8.00.
Durch den Briefträger täglich
2 mal ins Haus geht Mk. 2.50.
Ständige Nummern 5 Pfg.
Einzeln Nummern 10 Pfg.

Anzeigen:
Die Kolonnenpreise 25 Pfg., die
Reklamepreise 70 Pfg., Reklame
an 1 Stelle 1 Mk. 5 Pfg., bei
Wiederholungen tarifl. Rabatt,
bei der Wiederholung des Textes, bei
gesetzlichen Bestimmungen und bei
sonstigen Abreden.

Eigentum und Verlag von
Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für allgemeine
Politik und Feuilleton: Anton
Andolph, für badische Politik u.
lokales u. Feuilleton: Anton
Andolph, für bad. Chronik u. den allgem.
Teil: Rich. Feldmann, für den
Anzeigenteil: A. Rinderspacher,
sämmtl. in Karlsruhe i. B.

Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt Auflage:
37000 Exmpl.

je 2 mal wochentags, gedruckt
auf drei Brillings-Notations-
maschinen neuesten Systems,
in Karlsruhe und nächster
Umgebung allein über
22000
Abonnenten.

Nr. 195.

Telefon: Expedition Nr. 86.

Karlsruhe, Dienstag den 28. April 1914.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

30. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 194
umfasst 12 Seiten; die Abendausgabe Nr. 195 um-
fasst 8 Seiten; zusammen
20 Seiten.

Großadmiral von Köster.

Zu seinem 70. Geburtstag (29. April).

.. Karlsruhe, 28. April. Der Name des Großadmirals v. Köster, der am morgigen Tage das 70. Lebensjahr vollendet, ist aufs innigste verknüpft mit dem Werdegang der preußisch-deutschen Marine, der er nahezu 50 Jahre angehörte. Als Sohn eines medienburgischen Rittergutsbesizers wurde Hans Köster — den Adel erhielt er erst am 1. Januar 1900 — am 29. April 1844 in Schmerin geboren, wuchs aber in Berlin heran, wo seine Mutter lange Jahre hindurch als Sängerin an der Hofoper wirkte. Mit 15 Jahren, am 21. Juni 1859, trat er als Kadett-Apirant in die preussische Marine ein, die damals einschließlich eines Arztes 19 Offiziere zählte. 1863/64 machte der junge Kadett die erste größere Auslandsreise nach dem atlantischen Ozean und nach Westindien mit, 1864 wurde er Unterleutnant zur See, 1866 Oberleutnant, 1870 bereits Kapitänleutnant in der nunmehrigen norddeutschen Bundesmarine, die knapp ein Jahr später die kaiserliche Marine ward. Schon früh wurde seine hervorragende Begabung zur Heranbildung eines tüchtigen seemannsich geschulten Marinewachsmannes erkannt. 1873 wurde er daher zum ersten Offizier der Schiffsjungenabteilung ernannt, 1874 mit dem Kommando der Schiffsjungenbrigg „Andine“ betraut.

Nach seiner Beförderung zum Korvettenkapitän im Jahre 1875 wurde er in Anerkennung seiner hohen pädagogischen Befähigung Direktionsoffizier der Marineakademie und Marineschule, und 1878 wurde er an Bord der gedackten Korvette „Prinz Adalbert“ kommandiert, auf der der jugendliche Prinz Heinrich von Preußen seine erste Weltreise unternahm. Köster gewann auf die seemännische Ausbildung des Hohenzollernprinzen großen Einfluß.

Nach der Rückkehr von dieser Reise um die Erde wurde Köster 1881 Kapitän zur See, 1884 Chef des Stabes der Admiralkraft, 1887 Oberwerftdirektor und 1889 unter gleichzeitiger Beförderung zum Kontreadmiral Direktor des Marineministeriums in dem damals neu errichteten Reichsmarineministerium. In Verwaltungs- und Organisationsfragen wie in Dingen der Marinetechnik hatte er sich eine Erfahrung sammeln können, die er in der Praxis vortrefflich auszunutzen verstand, als er seit 1893 wieder in die Frontdienst zurückkehrte. Damals übernahm Köster — seit 1892 Vizeadmiral — das Kommando der Manöverflotte und 13 Jahre lang leitete er die Übungen der jungen deutschen Flotte. Es war die Zeit, in der unsere Flotte aus einem Werkzeug der Küstenverteidigung zu einer Angriffswaffe wurde.

Man kennt die heftigen Geburtschmerzen, welche dieses Werden der deutschen Schlachtflotte begleiteten. Nicht allein,

daß in den Parlamenten um jedes neue Schiff heftig gestritten werden mußte, machte dieses Werden so ungeheuer schwierig. In der Marine selbst suchte man neue Wege, ohne immer gleich die richtigen zu finden. Es wurde manches versucht, manches getan, was sich später als ein Fehler erweisen mußte. Kösters Verdienst bleibt es, daß er unter diesen schwierigen Verhältnissen immer bestrebt war, die Flotte zu einem wirklichen Kriegswerkzeug zu machen, Offiziere wie Mannschaften mit einem Geiste zu erfüllen, der technische Mängel, wenigstens soweit menschenmöglich, ausglich. Und darum blieb ihm die Gunst des kaiserlichen Förderers der Marine unwandelbar treu. 1896 wurde Köster Chef der Marinestation der Ostsee, 1897 Admiral, am 14. März 1899 aber ernannte ihn der Kaiser zum Generalinspekteur der Marine mit dem Range eines kommandierenden Generals und damit zu seinem unmittelbaren Vertreter, am 29. August 1903 endlich Chef der damals auf Grund des neuen Flottengesetzes neugebildeten aktiven Schlachtflotte.

Am 28. Juni 1905 erhielt Köster den bisher in der deutschen Marine noch nicht verliehenen Rang eines Großadmirals. Auch an Gunstbeweisen des Monarchen, die außerhalb der eigenen Berufssphäre Kösters lagen, fehlte es nicht. Er wurde geadelt, nach Beendigung der Herbstmanöver des Jahres 1902 wurde ihm der Schwarze Adlerorden verliehen, und 1905 wurde er in das preussische Herrenhaus berufen. Endlich erhielt er die Würde eines Domherrn in Naumburg.

Es gab wohl kaum einen Freund unserer Marine, der es nicht aufrichtig bedauerte, als Herr v. Köster nach Beendigung der Flottenmanöver im Jahre 1906 vom Kommando der Schlachtflotte zurücktrat, um einem jüngeren Platz zu machen, den er seinen Schüler nennen durfte, dem Prinzen Heinrich, und mit Ende des Jahres 1906 überhaupt aus dem aktiven Dienst ausschied. Aber auch nach seinem Uebertritt in den Ruhestand verlor er nicht die Beziehungen und das Interesse an der Entwicklung unserer Flotte. Nicht allein, daß er auf Befehl des Kaisers in der Rangliste weiter geführt wurde, sicherte ihm diese Beziehungen. Was er bei seinem Abschied von der Manöverflotte am 29. September 1906 gelobt hatte, er werde mit seinen Gedanken stets der Flotte angehören, das bewies er durch die Tat, als er im Jahre 1908 das Präsidium des deutschen Flottenvereins übernahm. Eine schwere Krise drohte damals das Gelingen dieses Vereines zu sprengen, der sich um die Erwerbung des Verbandszweiges auch der deutschen „Landratten“ für die Bedeutung einer starken Seewehr so unbestreitbare Verdienste erworben hat. Herr v. Köster verstand es mit dem großen Ansehen als einer unserer hervorragendsten Seeleute, mit seiner ruhigen, milden Art die Gegensätze auszugleichen. In zahlreichen Tagungen des Vereines in allen Teilen des Reiches hat er dann als Redner, dessen Sachkunde tausende mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten, für einen weiteren, sachgemäßen Ausbau unserer Flotte gewirkt.

Daß ihm das kaiserliche Vertrauen ungemindert gewahrt blieb, das zeigte seine Entsendung zu der amerikanischen Hudson-Fultonfeier im Jahre 1909 und zur Einweihung des ozeanischen Museums in Monaco im Jahre 1910.

Daß es dem 70jährigen noch lange beschieden sei, in selbst-
loser Arbeit seine Gedanken und seine Taten dem Deutschland
zur See zu weihen, dem er nahezu ein halbes Jahrhundert
diente, das wünschen auch wir zu diesem Tage.

Die deutschen Bank-Riesen.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

■ Berlin, 27. April. Die Fusion der beiden deutschen Großbanken, des A. Schaaffhausenschen Bankvereins und der Diskontogesellschaft ist ein sensationelles Ereignis. Das trifft mehr auf die finanztechnische Seite der Transaktion zu, die dem Umfange wie dem Inhalt nach die größte ist, die Deutschland gesehen hat und die überhaupt auf dem Kontinent abgeschlossen wurde. 110 Millionen Mark werden von der Diskontogesellschaft aufgeboden, um der mächtigen Konkurrenz der Deutschen Bank an Kraft gleichzukommen, sie womöglich zu überbieten.

Ein weiterer Schritt auf dem Wege der Bankkonzentration in Deutschland. Dies ist ein altes Kapitel, das schon manchen Band in der deutschen volkswirtschaftlichen Literatur hat entstehen lassen. Es handelt sich um ein Ereignis von höchster volkswirtschaftlicher Bedeutung. Zwei der größten Unternehmungen des deutschen Bankgewerbes schließen sich zusammen zu einer neuen, die mit 300 Millionen Mark Aktienkapital die Deutsche Bank, um 50 Millionen Mark werbenden Kapitals noch überbietet. Eine Macht, die geeignet ist, das langsame Erdrücken kleinerer Finanzinstitute mit unaufhaltsamer Wucht voraussehen zu lassen. Die immanente ist, das Trümpfen, das bisher im Bankgewerbe eben nur als Gespenst gesehen wurde — obwohl die Möglichkeit der Hinentwicklung zu solchem Ziele von manchen schon vorausgesehen wurde — wirklich erscheinen zu lassen.

Was man in Börrentreisen schon lange „munkelte“, ist mit der Festsetzung des Vertrages zu endgültigem Abschluß gelangt, und da es nur noch einiger Formalitäten bedarf, so gut wie Ereignis geworden. Vielleicht ist es nicht uninteressant, den Werdegang dieser weitestehende Kreise mit beruhrenden Transaktionen zu skizzieren.

Der A. Schaaffhausensche Bankverein besteht nunmehr volle 66 Jahre. 1848 wurde er gegründet, zur Stützung des in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Bankhauses A. Schaaffhausen, dessen Name auch dem neuen Institute aufs Inhaberschild geschrieben wurde. Das Institut wandte sich vornehmlich dem Handel und der Lombardierung von Wertpapieren zu, und nahm infolge dieser Eigenart im deutschen Bankgewerbe eine Sonderstellung ein. Die Gründung der Diskontogesellschaft geschah drei Jahre später und zwar verfolgte sie den Zweck, kleineren Gewerbetreibenden den damals nur so schwierigen Bedingungen erhältlichen Kredit zu verschaffen. Seitdem sind beide Finanzinstitute zu gewaltigen Unternehmungen, die in fast allen bedeutenderen Orien Deutschlands Zweiggeschäfte unterhalten, emporgeblüht. Der Schaaffhausensche Bankverein, ein in sich gut fundiertes Unternehmen, geriet nach mannigfachen Schicksalen unter dem Einfluß der letzten ungünstigen

Der gute Name.

Roman von Georg Engel.

(Copyright 1913 by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.)
(50. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Eine Viertelstunde später klopfte Holstein an das Privat-
kontor des Herrn Pilz und legte dem Gewaltigen nach den üb-
lichen vornehmen Begrüßungen fünf Hundert-Markscheine auf
den Tisch.

„Für meinen Vater!“

„Ah — so —“

Herr Pilz wurde es wunderbar leicht ums Herz, aber er
zwang sich zu einer wirklich grandiosen Zurückhaltung und
meinte nur so nebenbei:

„Für Ihren Herrn Vater? — Ah, richtig, hätte beinahe
vergessen —“

„Natürlich, bei einem Geschäft wie dem Ihrigen,“ versetzte
der Kapitän flüchtig.

Pilz nickte souverän und machte seinem Gast eine vornehme
Verbeugung. „Sie können es mir glauben,“ sagte er, sich ver-
abschiedend, „man hat seine Sorgen. — Der dort drinnen ist ein
ganz guter Mensch, aber —“ Der Disponent wies auf die Stirn,
„über Korinthen und Pfaffen geht es bei ihm nicht hinaus.
Disposition, höherer Ueberblick und Politik fehlen im gänzlich.
— Uebrigens gratuliere ich Ihnen, Herr Baron, zur Landtags-
kandidatur. So viel ich tun kann, werde ich für Sie tun. Ich
bin Wahlmann und verfüge über eine Anzahl Stimmen.“

Herr Pilz setzte sich in diesem Bewußtsein stolz auf seinen
Kontorsessel und blickte sich bedächtig um.

Holstein nickte freundlich. Dieser Kleine, vom Größenwahn
befallene Mann war ihm immer eine heitere Abwechslung ge-
wesen. „Stützen Sie sich nur nicht zu sehr ins Zeug,“ sagte er

mit seltsamem Ton. „Vielleicht mache ich Ihnen einen Strich
durch die Rechnung und — fälle.“

Dann grüßte er noch einmal und schritt aus der Tür.

Herr Pilz aber, der nach der Rettung der fünfhundert Mark
von seiner eigenen Größe wie nie zuvor berauscht war, ging ihm
nach und legte ihm mit gönnerhafter Vertraulichkeit die Hand
auf die Schulter: „Seien Sie ganz unbesorgt, Herr Baron,“
sprach er mit Würde. „Sie haben meine Stimme und fallen
nicht. — Adieu.“

Nun stand der Kapitän an der Treppe, die in die Wohnung
seines Vaters hinaufführte, und unwillkürlich gedachte er jenes
Morgens, da er zuerst in dieses trostlose Heim getreten war,
und die blass, seltsam schöne Frau mit rüchichtsloser Härte be-
drängt hatte. Sinnend lehnte er an dem Geländer der Treppe
und blickte hinauf. „Wirklich, nun habe ich bereits monatelang
der lieben Welt das Schauspiel bereitet, in den possierlichsten
Sprüngen um den Morast herumzuhüpfen, und der Schluß ist,
daß ich die Unschuld dieser Sumpfsprose mit Pulver und Blei
durchsehen muß — tolle Logik.“

Hastig wollte er sich abwenden, da wurde, wie damals, ein
leises Klauschen von Frauengewändern hörbar, und der Kapitän
sah mit Beklemmung seine junge Stiefmutter, in einen langen,
enganschließenden Regenmantel gehüllt, heruntereilen. Die
Schnelligkeit ihrer Bewegung und vielleicht plötzliche Unruhe
hatten eine leise Röte auf ihren Wangen verbreitet, und auch
die dunklen Augen waren nicht zu Boden gerichtet, sondern he-
steten sich wie in grenzenloser Uebererregung auf den zaudernden
jungen Mann.

Nicht vor ihm hielt sie inne und fragte mit einer leichten
Neigung: „Sie wünschen zu uns?“

War es die beginnende Vertraulichkeit, welche Holstein wie
ein peiniger Witz ins Ohr fuhr? Kalt beantwortete er
ihren Gruß und meinte schneidend: „Nein, nicht zu Ihnen?“

Die junge Frau schral förmlich zusammen, als sie die fro-
stige Antwort vernahm, aber nur einen Augenblick dauerte diese
Schwäche, dann raffte sie sich auf und eilte wie betäubt an ihm
vorüber.

Der Kapitän blickte ihr finster nach; er stieß einen lauten
Hohnruf aus, aber es klang fast wie ein Seufzer. Rasch enteilte
auch er dem Hause. Noch war er nicht weit gegangen, als eine
offene Equipage an ihm vorbeislog.

Das laute Geräusch schreckte ihn auf. Er hob das Haupt,
und das Blut schoß ihm heiß in die Stirn.

An der Seite ihres Vaters lehnte sich Sylvia in die weichen
Kissen zurück, und obwohl die Blässe ihrer Wangen verriet, daß
sie den gesteckten Mann längst erkannt hatte, wollten sich doch
die Augen nicht unter den gesenkten Wimpern zu einem heim-
lichen Grusse beleben. Scheu, fast unbewegt, starrte sie auf eine
Blume, die sich an ihrem Busen auf und nieder senkte. Nur ihr
Vater wandte sein weißes Haupt und blickte den Kapitän durch-
bohrend an.

So fest und durchdringend, so feindselig und verachtungsvoll
gruben sich diese Augen in die des andern, daß Holstein
unwillkürlich stehen blieb und erwartete, es würde sich irgend
etwas Außerordentliches begeben.

Aber nichts geschah. Der Wagen fuhr vorüber und ver-
schwand, ohne daß Sylvia sich auch nur einmal umzuwenden ge-
wagt hätte.

Holstein zuckte die Achseln und ging mit starken Schritten
weiter.

„Sie darf nicht anders, die folgliche Beamtentochter,“ mur-
melte er wie entschuldigend, aber plötzlich brach er in ein helles
Gelächter aus, so daß ihn die Vorübergehenden erstaunt
musterten. — —

(Fortsetzung folgt.)

Börsenjahre in eine Verfassung, die ihn zur fortgesetzten Er- mäßigung der Dividende nötigte. Der mißliche Luftakt, den der Beginn dieses Jahres dem Börsenleben brachte, die weitere Ver- ringering der Umsätze am Effektenmarkt in dieser Zeit, mag dem Direktorium den Entschluß leichter gemacht haben, die Ver- brüderung mit der Diskontogesellschaft einzugehen.

Dazu kam ein anderer Umstand. Es sind wenig Wochen her, daß die Deutsche Bank, schon damals die größte Privatbank Deutschlands, ihre Erweiterungspläne in gewaltigem Maßstabe in die Tat umsetzte. Die Bergisch-Märkische Bank wurde von ihr aufgezogen, gleichzeitig ihr Aktienkapital auf 250 Millionen Mark erhöht und last not least; die Deutsche Bank verschaffte sich im rheinisch-westfälischen Industrie-Bezirk eine Vormacht- stellung, gegen welche der A. Schaaffhausen'sche Bankverein wie die Diskontogesellschaft, auf sich gestellt, nicht hätten leicht an- kämpfen können. Was lag da näher, als durch die Verbindung der beiden Unternehmungen eine Konkurrenzmacht zu bilden. Eine Konkurrenzmacht, welche bei den guten Beziehungen des Schaaffhausen'schen Bankvereins zur Finanzwelt des nordwest- lichen Deutschlands nicht unterschätzt werden darf.

Höher und höher wachsen die Gebilde empor, welche von zentralen Punkten aus das gesamte deutsche Geldwesen regie- ren. Wenn sich der Konzentrationsprozeß fortsetzt, so entzieht neben der Reichsbank eine gewaltige Instanz, welche den deut- schen Geldmarkt schon von sich aus zu beherrschen imstande ist. So wertvoll das für das Ziel ist, Deutschland vom Auslande mit Bezug auf den Geldmarkt möglichst unabhängig zu machen, so ist doch auch — abgesehen von anderen schwerwiegenden Folgen — nicht zu verkennen, daß diese Mächte in ihrer „Diskont- politik“ leicht in Konflikt kommen können. Auch der Umstand muß im Auge behalten werden, daß bei dem stetigen Anwachsen der Großbanken ein alter gewerblicher Mittelstand, der bankge- werbliche, in Mitleidenschaft gerät. Man soll solchen volkswirt- schaftlichen Prozessen nicht mit sentimentalischen Regungen zu- schauen. Aber — so fragen wir — werden die praktischen Kon- sequenzen aus dieser Bankenvertrüftung, an sich ein logisch be- gründeter Prozeß, nicht einmal an den Punkt gelangen, wo mit verstärktem Klang die Frage sich erheben wird, ob er dem Volks- körper mehr Schaden als Nutzen bringt?

Badische Chronik.

! Grünwettersbach (A. Durlach), 28. April. Kinder mach- ten sich an einem Steinwurfwerk, das an einer abschüssigen Stelle der Straße stand, zu schaffen; sie entfernten die unterge- legten Steine und öffneten die Bremse des Wagens, der dadurch ins Rollen geriet. Hierbei gingen die Räder einem 13jährigen Kind über die Brust und verletzten es so schwer, daß es kaum mit dem Leben davonkommen wird.

Worheim, 28. April. Der hiesige Hausbesitzer-Verein die Gründung einer Worzheimer Hypothekbank vollzogen. Das Grundkapital beträgt 1 Million bei 10 Prozent Einzah- lung. Die Stadtgemeinde sagt für 300 000 Mark Garantie zu.

Rotenberg (A. Wiesloch), 28. April. Ein überaus frecher Raubankfall wurde in der Nacht auf Sonntag auf der Straße Rotenberg-Rauenberg verübt. Nachts gegen 12 Uhr befand sich der Lehramtspraktikant Rnd aus Bauerbach (A. Bretten) auf dem Heimwege, als er plötzlich von drei Burtschen überfallen und seines Portemonnaies mit Inhalt und seines Spazierstockes be- raubt wurde. Die Gendarmerie trat sofort nach Anzeige in Tätigkeit und ihren Nachforschungen ist es gelungen, die Täter schnell dingfest zu machen. Es handelt sich nach der „Wiesl. Ztg.“ um drei hiesige Burtschen; sie wurden verhaftet und in das Amts- gefängnis Wiesloch eingeliefert.

1. Mannheim, 28. April. Der 35 Jahre alte ledige Ren- stallbesitzer Gustav Schweigert aus Landau wurde beim Ver- laden von zwei Rennpferden durch Hufschläge schwer verletzt und mußte ins Allgemeine Krankenhaus gebracht werden.

Mannheim, 28. April. Ein 24 Jahre alter lediger Schlosser von Käferal, welcher wegen erschwerter Körperver- letzung im Amtsgefängnis (Schloß) in Untersuchungshaft sich befand, hat sich gestern mittag in seiner Zelle erhängt. — Beim Baden ertrunken ist gestern nachmittag in einem Ut- wasser des Rheines in der Nähe des städtischen Pumpwerkes in Neckarau der 16jährige Fabrikarbeiter Alwin Kemmitz von Ludwigshafen. Seine Leiche konnte alsbald gelandet und auf den Friedhof in Neckarau verbracht werden.

1. Mannheim, 28. April. Ueber die Verhaftung des Mörders Paul Ludwig, der in Jodgrim den Gendarmen Rißling er- schossen hatte, wird noch berichtet: Während der Mörder von den

Feuerwehren und Gendarmen im Bienwald gesucht wurde, hatte er sich bettelnd durch die verschiedensten Dörfer der Pfalz durch- geschlagen und ging bei Leimersheim ins Badische über. Von da aus zog er dann, immer bettelnd, von Dorf zu Dorf bis nach Mannheim, wo er gestern anlangte. Die größte Frechheit er- laubte er sich, indem er seelenruhig an den Mannheimer und Ludwigshafener Schulkeuten vorbei über die Rheinbrücke nach Ludwigshafen und von da nach Rheingönheim ging, wo ihn das Schicksal ereilte. In der Wirtschaft zum „Hflug“ in Rhein- gönheim, wo er sich etwas zu essen bestellt hatte, bemerkte ein junger Mann, daß das in den Zeitungen veröffentlichte Signale- ment ganz genau auf den Mörder stimmte; er rief sofort die Ludwigshafener Gendarmerie an. Unterdessen hatten aber andere Gäste den Mörder nach heftiger Gegenwehr überwunden und gefesselt. Unter starker Bedeckung wurde der gefährliche Mensch ins Rheingönheimer Arrestlokal und heute früh ins Ludwigshafener Amtsgerichtsgefängnis eingekerkert. Er hat außer der Stirnverletzung noch schwere Armerverletzungen, die er durch Säbelhiebe des erschossenen Rißling erhalten hat. In seiner Browningpistole hatte er eine Kugel, die, wie er sagte, für ihn bestimmt war, im Falle er verhaftet werden sollte. Lud- wig legte ein umfassendes Geständnis ab, auch darüber, daß er es war, der in Spener in einem Wachtlokal auf einen Schuh- mann geschossen hat.

Schwehingen, 28. April. Das 1 1/2 Jahre alte Kind des Tagelöhners Müller zog einen Topf mit lochendem Kaffee vom Herd und erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

Heidelberg, 28. April. Im Wege der Zwangsversteigerung wurde das Café Imperial von Frau Wm. Mai für den Preis von 44 000 M., einschließlich der 1. Hypothek von 60 000 M. = 104 000 M., angesteigert.

Kirchheim b. H., 28. April. Bei der Bürgermeister- wahl haben von 67 Wahlberechtigten 66 abgestimmt. Es wurde Herr Schneidermeister Georg Goll mit 39 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Der Gegenkandidat, Weinbändler Jakob Mathes, erhielt 23 Stimmen. Eine Stimme fiel auf den Gemeinderat Georg Andreas. Die übrigen Zettel waren ungültig.

Hoffenheim (A. Sinsheim), 28. April. Der 27 Jahre alte Landwirt Ludwig Fegenbender hat in seiner Scheuer aus unbekannter Ursache seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Werkheim, 28. April. Das am Sonntag in der evangelischen Stadtkirche abgehaltene Kirchenkonzert bewies aufs neue, daß auch kirchliche Musik hier eine eifrige Pflanzstätte findet. Die Darbietungen der Solisten und des Kirchenchores, letzterer unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Karl, fanden durchweg auf künstlerischer Höhe. Frau Architekt Welsmann gestiel vornehmlich mit ihrer weichen, voll- klingenden Sopranstimme, die in dem akustisch vorzüglichen Raume sich voll entfalten kann, wie wir dies besonders in der Messias- Arie: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“, bewunderten. Auf's neue rechtfertigte auch Frau Dekan Camerer den guten Ruf, den sie als Altistin reichlich genießt. Im Mendelssohn'schen Duett „Ich harrete des Herrn“, war es das schöne Anpassen beider Sängerinnen und die vorzügliche Orgelbegleitung, die einen sehr guten Erfolg sicher- ten. In der Hand des Organisten, Herrn Hauptlehrers Erbes, erhält das schöne Werk von Steinmeyer als Solo-Instrument erhöhte Be- deutung und es folgt aufs feinste allen Intentionen des Solisten. Das zeigte sich in schönster Weise in dem prächtigen Viola-Solo des Herrn Rechtsanwalts Jää, das dieser mit seinem Partner vollendet wieder- gab. In Fräulein A. Pleß und Herrn Gebel's jun. lernte man auch zwei jüngere Kräfte für Violine kennen, die zu den schönsten Hoff- ungen berechtigen. Das Konzert wurde auch durch den Besuch Sr. Durchlaucht, des Fürsten Ernst (Kreuzwertheim) beehrt. Für den Arrangeur bedeutete das Konzert als Solist und Begleiter einen vollen Erfolg, wie für alle Mitwirkende.

Oberharmersbach (A. Gengenbach), 28. April. Gestern nachmittag brannte eines der ältesten Häuser des Tales, das dem Sägewerksbesitzer Josef Lehmann gehört und von einer Tagelöhnersfamilie bewohnt war. Die Hausgeräte wurden teilweise herausgebracht, auch konnten die im Hause sich auf- haltenden Kinder gerettet werden. Das Haus selbst, das in Holz gebaut und mit Stroh gedeckt war, fiel dem Element zum Opfer. Durch die reichlichen Wasserstrahlen wurde ver- hütet, daß die in nächster Nähe lagernden großen Holzvorräte und ein Nachbarhaus, teilweise mit Stroh gedeckt, Feuer fingen. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Steinach i. A., 28. April. Am Sonntag tagte der Bürgerver- sammlung, um als einzigen Punkt die Gemeinderedung für 1913 zu er- ledigen. Die Annahme erfolgte einstimmig. In Zukunft sollen auf die Tagesordnung der Sitzungen stets „Wünsche und Anträge“ ge- setzt werden. Angeregt wurde die Errichtung einer Wasserleitung und der Gemeinderat beauftragt, die erforderlichen Vorarbeiten vor- zunehmen.

Missa solennis von L. van Beethoven.

rh. Karlsruhe, 28. April. Sie und da macht einen die Beobachtung flüchtig, daß unser Gefühl für Zeitintervalle merk- würdigen Schwankungen unterworfen ist. Bliden wir auf die Veränderungen und Fortschritte, die auf dem rein technischen Gebiet erfolgt sind, so glauben wir uns von der äußeren Welt der Akten weiter entfernt, als es die Zahl der Jahre anzugeben scheint; schleudert uns aber einmal ein harter Eindruck den i n n e r e n Weg zurück, so staunen wir über seine Kürze und fin- den angesichts des Aufleuchtens alter Schönheiten nur den einen Ausruf: „Das könnte gerade so gut von heute sein!“ Es ist ein Augenblick demütigender Erkenntnis, die uns die bittere Wahrheit verkündet, daß wir in vielem kaum einen Schritt weiter gekommen sind, daß wir Lauffchritt auf der Stelle ge- macht haben und die Anstrengungen höher schätzten als das tatsächliche Geleistete. So lange unser Geist und unser Gemüt sich vor der himmlisch reinen und klaren Welt einer „Missa solennis“ beugen müssen, haben wir noch keinen Grund zur Selbstüberhebung.

Denn gestern abend sprach wieder jene große Menschennot zu uns, die sich vertrauend der Gottheit in die Arme wirft, die, das letzte Geheimnis in transzendenten Tönen preisend, sich im hingebungsvollen Vertrauen selbst befreit. Beethoven war sein Leben lang ein Kämpfer, der nicht kapituliert, der keinen Frieden wollte und ihn doch ein Mal fand, in seiner „Missa solennis“. Es ist darum kein Wunder, daß er dies Werk vor all seinen anderen Schöpfungen liebte, daß er es für sein bestes erklärte.

Eine Aufführung der „Missa“ — das wissen so ziemlich alle Musikverständer — bedeutet eine große, ernste Feier. Alle Kräfte der Gebenden und Nehmenden werden angepannt, der unnach- giebigste Diktator im Reiche der Töne befehlt, und alle müssen

gehört. Aber in diesem Werke erhebt er uns nur, um uns mitzunehmen in die Gefilde des ewigen Friedens. Hier ist kein promethischer Troß, kein Ansturm des Titanen gegen gleich- gültige und harte Götter; hier hält ein Mensch an jener Grenze, wo nur noch der Glaube hilft und ruft sein festes „Credo“ hin- ein in das Unsichtbar-Geheimnisvolle.

Das Jüderstättliche, Bestimmte, Hoffnungsreiche hat denn auch Herr Hofkapellmeister Fritz Cortolezis der gefrigen Wiedergabe der „Missa solennis“ zugrunde gelegt. Mit jüher Energie und kräftiger Hand hatte er die monumentalen Linien dieser machtvollen Musik herausgearbeitet, das Lyrische wie ein mildendes ornamentales Gerant darüberbreitend. Er führte die Massen mit einer Straffheit und Sieghaftigkeit, die zu be- wundern war. Im Chor, das merkte man, wußte jeder, worauf es ankam. In jedem Mitwirkenden lebte das künstlerische Ge- wissen. Ergreifend klang das „Kyrie“, wie gemeißelt das „Credo“, dessen Höhepunkte sich in gewaltigen Steigerungen er- hoben. Bezaubernde Innigkeit webte in dem herrlichen „Bene- dictus“ (Herr Hofkonzertmeister D e m a n spielte hier die Partie der Solovioline mit herüberender Süßigkeit), wogu dann die schneidende Klage im „Agnus Dei“ den wirkungsvollsten Gegensatz bildete. Das „Dona nobis pacem“ aber bildete den verklärenden, erlösenden Ausklang.

Gegenüber den tiefen Eindrücken, die diese Aufführung den ergriffenen Zuhörern vermittelte, gegenüber der Sorgfalt und Selbstverleugnung, die beim Einstudieren des schwierigen Wer- kes waltete, kann man allen Aufwührenden nur den wärmsten Dank aussprechen. Die Wiedergabe war eine künstlerische Tat ersten Ranges, die man hier so bald nicht vergessen wird. Der Chor, der sich aus eingeladenen Damen, dem Segauer-Moskat- schen Frauenchor, dem Damenchor des Hoftheaters und dem hie- sigen Lehrergesangsverein zusammensetzte, sang mit musikalischer

Waldkirch, 28. April. Hier wurde Amtsgerichtssekretär a. D. Joseph Gähler zur letzten Ruhe geleitet. Als Militär- pflichtiger diente er beim 6. bad. Infanterieregiment Nr. 114, bei welchem er auch den ganzen Feldzug 1870/71 mitmachte. Er erreichte ein Alter von 68 Jahren und war Inhaber des Fähringer Löwenordens zweiter Klasse.

OberSimonswald (A. Waldkirch), 28. April. Hier ist der auch über seine Heimat hinaus bekannte Engwirt und Holz- händler Karl Wilhelm Schultis nach längerer Krankheit ge- storben.

Jell i. W., 28. April. Die Florettspinnerei Zimmerlin, For- art u. Cie. hat die alte Firma aufgelöst und sich in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, mit dem Sitze in Basel. Die Gesellschaft über- nimmt Aktien und Passiven der aufgelösten Kommanditgesellschaft Zimmerlin, Forcat u. Cie. Das Gesellschaftsvermögen beträgt 1 500 000 Franks, eingeteilt in 300 Aktien von je 500 Franks.

Börsach, 28. April. Die Schießaffäre Jeggli scheint sich langsam zu klären. Einem badischen Grenzwächter gelang es unweit des Waldhofs im Wald einen 17—18jährigen Bur- schen zu stellen, der sich mit Schießen im Walde unterhielt. Man fand bei dem jugendlichen Schützen einen scharf ge- ladenen Revolver und zahlreiche scharfe Patronen. Nach Ab- nahme der Waffe und Feststellung seiner Personalkarten wurde der junge Burtsche, ein Ausläufer einer hiesigen Brauerei, wieder freigelassen. Die Großh. Staatsanwaltschaft Freiburg hat jetzt eine Untersuchung eingeleitet.

(1) Singen a. S., 28. April. Am Sonntag fand hier seitens der Sanitätskolonnen Konstanz, Radolfzell und Singen eine größere Übung statt, wogu insgesamt 260 Mannschaften erschienen waren. Angenommen war ein Dedeneinsturz in einem Saale der Waggwerke mit 300 Arbeitern, von denen viele verletzt wurden. Der Speisesaal war als Notlazarett mit 20 Betten hergerichtet, die übrigen Verwundeten wurden in Of- fenbahnhöfen verladen. Die Prüfung und Kritik der Ver- bände nahm Stabsarzt Dr. Berg aus Karlsruhe als Vertreter des Landesverbandes vor, der die Gesamtarbeit lobend aner- kannte.

L. Meßkirch, 28. April. Die Zuchtgenossenschaft Meßkirch erwarb für 42 000 M. den Hiltenshof bei Berndorf und wird daselbst für sich eine Jungviehweide errichten.

L. Meßkirch, 28. April. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag dahier. Flachsnermeister Karl Schneker wollte zum Holzaufziehen das Seil am Aufzug anbringen, verlor das Gleichgewicht, stürzte zum Laubenladen des Hauses hinab auf den Gartenzaun und von da auf den Boden, wo er bewußtlos liegen blieb. Er hat bei dem Sturz das Rückgrat gebrochen und sonstige Verletzungen erlitten. Es besteht wenig Hoffnung, den Verunglückten, der verheiratet und Vater von drei noch kleinen Kindern ist, am Leben zu erhalten.

L. Bobman (A. Stodach), 28. April. Hier wurden drei Saccharinmuggler festgenommen, die in sog. Schmuggler- westen 30 Kilo Saccharin mit sich führten.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 28. April.

o. Landung eines Fliegers auf dem Karlsruhe'her Exerzier- platz. Heute früh 8 Uhr landete auf dem hiesigen Exerzierplatz der Offiziersflieger Oberleutnant Schwidhard aus Straßburg mit einer neuen Kumpflertaube, die er in diesen Tagen einfliegen will. Der Wiederaufstieg, der ebenso wie die Landung glänzend gelang, erfolgte kurz nach 1/2 9 Uhr. Oberleutnant Schwidhard ist ein Sohn des Geh. Oberforstrats a. D. Schwidhard hier und gilt als sehr tüchtiger Flieger. Nach seinem Wie- deraufstieg vollführte er mehrere Schleifenflüge über unferer Stadt, die ein prächtiges Bild boten.

r. Der Wunte Tanzabend, der morgen, Mittwoch, in der Fest- halle stattfindet, wird für das Karlsruher Publikum insofern Neues bringen, als ein Tanzensemble, das in einer Reihe von Städten und Kurorten mit bestem Erfolge Gastschiffe veranstaltet hat, den Haupt- teil des Unterhaltungs-Programmes bestreitet. Das Ballettkorps des Mainzer Stadttheaters unter der Leitung der Ballettmeisterin Frau Helene Haymann hat im vorigen Jahre in Wiesbaden, Frankfurt und Aßlingen tausende von Besuchern in die Kurgärten und Stadthallen gelockt und alle Erwartungen befriedigt. Die Bühne hat durch reich- lichen Pflanzenzschmuck einen waldähnlichen Charakter erhalten. Scheinwerfer werden bei völlig dunkeltem Saale ihr magisches Licht auf die fünffüßigen Gestalten werfen, die, zeitensprechend kostümiert, heitere und ernste Musik zu interpretieren berufen sind. Großem Interesse wird zweifellos das Tanzduett Roma und Carlo Salus begegnen, das als ein Tänzerpaar von glänzender Technik gilt. Musikmeister Bernhagen wird mit seiner wackeren Künstlerin die Tänze begleiten und einige zu dem Abend passende Solofüße aus „Polenblut“, „Coppelia“ u. a. zum Besten geben. Während des gan-

Präzision und vortrefflicher Nuancierung. Außerordentlich ton- schön spielte das Hoforchester, das auch nicht den kleinsten Strich der wundervoll gezeichneten Partitur unter den Tisch fallen ließ. Mit großer Wärme sang das Solistenquartett. Frau Bauer's Kottlar schien zwar ein wenig erkältet zu sein, hielt sich aber wacker. Wer der Generalprobe beigewohnt hat, weiß wie hervorragend ausdrucks- und wohlkautvoll sie ihre Partie zu Gehör gebracht hatte. Durch vollendeten Vortrag und sicher be- herrschte Tongebung zeichneten sich Fr. Brunksch und die Herren Siewert und Büttner aus. Am Harmonium sah Herr Solorepitor Friz Müller.

Der gutbesetzte Saal zeigte gestern wieder seine akustischen Mängel. An manchen Plätzen kamen die Vorzüge der Auffüh- rung gar nicht recht zur Erscheinung. Es ist die höchste Zeit, daß Karlsruhe einen besseren Konzertsaal erhält.

Nach der letzten Nummer setzte andauernder, lebhafter Bei- fall ein, der vor allem dem unermüdbaren und tatkräftigen Lei- ter des Ganzen, Herrn Cortolezis, galt.

Vom Großherzog. Hoforchester wird uns geschrieben: Am auch weiteren Kreisen den seltenen Genuß des herrlichen Chor- werkes der „Missa solennis“ zu bieten, hat sich das Hoforchester entschlossen, am Freitag, den 1. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in der Festhalle die Aufführung der „Missa solennis“ als Volls- konzert mit ermäßigten Eintrittspreisen zugunsten der Friedrich- Alois-Stiftung (Unterstützungskasse) des Hoforchesters zu wieder- holen. Es wird daher diese zweite Aufführung des gigantischen Wertes gewiß mit Freuden begrüßt werden und sich eines vollen Hauses zu erfreuen haben; es wäre das der schönste Lohn für die viele Mühe und intensive Arbeit, die das Werk an alle Mit- wirkenden stellt. Der Kartenverkauf ist der Musikalienhandlung von Friz Müller, Kaiserstraße, übertragen.

den Abends findet Wirtschaftsbetrieb (Bierauschank) statt. An die Aufführungen schließt sich für ihre Besucher eine Tanzunterhaltung im großen Saale an. Das Schiff des Saales muß zu diesem Zwecke nach den Aufführungen ausgeräumt werden. Der kleine Saal hat sich bei ähnlichen Veranstaltungen für die Tanzunterhaltung als zu klein erwiesen. Die Abendkassier in den beiden Anbauten der Festhalle werden um 1/2 Uhr geöffnet. Die Aufführungen beginnen um 8 1/4 Uhr. Das Belegen von Plätzen ist nicht gestattet.

Eine militärische Sprengübung wurde heute nachmittags auf dem Exerzierplatz vorgenommen, deren Detonation so stark war, daß nicht nur ganz Mühlburg, sondern sondern auch weiter gelegene Stadtteile dadurch in Aufregung versetzt wurden. Die abenteuerlichsten Gerüchte gingen um. Die einen wollten von einer großen Kesselexplosion in einer Fabrikanlage wissen, die andern hatten sogar schon den Pulverturm in die Luft fliegen sehen. Da von der beabsichtigten Sprengübung naturgemäß auch der Polizei nichts bekannt war und diese infolgedessen keine Auskunft geben konnte, diente das nur noch dazu, die Besorgnis zu erhöhen. Als dann die wirkliche Ursache bekannt wurde — es handelte sich nur um eine Sprengübung an einer kleinen Mauer —, legte sich die Unruhe allmählich, doch wurde die Redaktion noch eine ganze Zeit hindurch mit Anfragen bedrängt.

Sport-Nachrichten.

Karlsruhe, 28. April. Von den Offizieren der hiesigen Stadt wurde eine Sport-Abteilung gebildet, welche sich dem Karlsruher Fußballverein angeschlossen hat. Die Herren trainieren schon seit längerer Zeit sehr eifrig. Die Abteilung besteht zurzeit aus 27 Herren.

Karlsruhe, 28. April. Alle Freunde der Fechtkunst dürfte es interessieren, daß die Privatfechtchule von J. Sutter, Waldhornstraße 19, sich trotz des kurzen Bestehens bereits eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hat. Herr J. Sutter, der auf eine 15jährige Praxis als Fechtlehrer in der akademischen Fechtchule von Herrn Reimmuth zurückblickt, bürgt für erstklassigen Unterricht und widmet auch dem Sportfechter hohes Interesse.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 28. April. Vom Groß. Hoftheater wird uns geschrieben: Ernst Harbts Schauspiel „Schirin und Gertraude“ wurde von der Generaldirektion des Groß. Hoftheaters zur Aufführung erworben. Dieses Werk des durch das Trauerspiel „Gudrun“ hier eingeführten Dichters soll in kurzem Abstand der Erstaufführung von Eulenburgs gegenwärtig vorbereitete „Simson“ Ende Mai folgen.

Heidelberg, 28. April. Der in Stuttgart verstorbene Kunstmaler Karl Hoppel, ein geborener Heidelberger, hat der Königskunstlerkammer testamentarisch 235 000 M. vermacht.

Aus den Nachbarländern.

Ludwigshafen, 28. April. In der Pfälzischen Pflanz- und Spiritfabrik explodierte beim Löten eines Spiritusfläschens. Der Deckel schlug dem die Arbeit vornehmenden Fabrikchloffer Friedrich Zimmer mit solcher Wucht an den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach.

Vermischtes.

Schweidnitz (b. Breslau), 28. April. (Tel.) Ein Familiendrama spielte sich gestern in den Promenadeanlagen hier ab. Dort wurde die Leiche einer jungen Frau und zweier Kinder in einem Teiche treibend aufgefunden. Die Ertrunkene war die 26 Jahre alte Frau eines Malers und ihre fünf und drei Jahre alten Mädchen. Die Frau hat in einem Anfall geistiger Amnachtung ihre beiden Kinder in das Wasser geworfen und ist dann selbst nachgesprungen. Der siebenjährige Sohn entging dem Tode nur durch den Umstand, daß er morgens zur Schule mußte.

Görlitz, 28. April. (Tel.) Durch den hier weilenden und mit der Vollmacht seiner Tochter versehenen Schwiegervater von Alexander Thormann, dem Schwinbelbürgermeister, ist die Ansetzungslage eingeleitet worden.

Gießen, 28. April. (Privat.) In Crainfeld im Vogelsberg wurde — wie der „Gieß. Anz.“ erfährt — der jüdische Händler Abraham Stein von einem Einbrecher ermordet; seine Frau und vier Kinder, von denen die ältesten 23 und 22 Jahre alt sind, wurden schwer verletzt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Jülich, 28. April. (Tel.) Einbrecher machten gestern in einem hiesigen Uhrengeschäft gute Beute. Sie stahlen 150 Uhren, 275 goldene Ringe, 90 Paar Ohrringe und andere Schmuckfachen im Werte von zusammen 30 000 Franken. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

Paris, 28. April. (Tel.) In Vilhac (Departement Ariège) ist bei dem Brande einer Kammfabrik die Frau des Fabrikverwalters Choubot mit ihren drei Kindern in den Flammen umgekommen.

London, 28. April. (Tel.) Nach einem Telegramm aus Felix Town in Suffolk ist dort das Bath-Hotel durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Es wird Brandstiftung durch Anhängerinnen des Frauenstimmrechts vermutet.

Hongkong, 28. April. (Tel.) Der englische Dampfer „Laiou“ mit Bestimmung nach Westruer wurde auf der Höhe von Kiau von Seeräubern angehalten und verbrannt. 150 Passagiere und die Besatzung wurden von einem Dampfer aufgenommen. 180 Personen werden vermißt.

Walsenburg (Colorado), 28. April. (Tel.) Auf der Walsengrube wurden gestern Abend 7 Grubenwächter bei einem Kampfe mit Ausständigen getötet. Der Kampf zwischen Ausständigen und Wächtern dauert an. Truppen sind nach dem Kampfplatz abgegangen.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

Berlin, 28. April. Kapitän zur See Taegert, Chef des Stabes des Kreuzergeschwaders, ist zum Abteilungschef im Admiralsstab der Marine und Kapitän zur See Fietz vom Reichsmarinenaum zum Chef des Stabes des Kreuzergeschwaders ernannt worden.

Neustrelitz, 28. April. Heute hat hier mit Genehmigung des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz und des Fürsten zu Lippe die Verlobung der Herzogin Marie mit dem Prinzen Ernst zu Lippe stattgefunden. Prinz Julius

Ernst zu Lippe ist heute mittag hier eingetroffen. Heute nachmittag findet aus Anlaß der Verlobung Tafel im Residenzschloß statt, wobei die Verlobung bekannt gegeben wird.

Paris, 28. April. Unter Leitung des Generalstabschefs Joffre trafen 25 Generale und 230 andere Offiziere aller Grade und Waffengattungen eine „Kriegsspielreise“ an, welche sich auf das Gebiet zwischen Paris und der belgischen Grenze erstreckt.

Paris, 28. April. Wie mehreren Blättern gemeldet wird, kam es in Handouville bei Verdun infolge der Wahlniederlage des nationalistischen Generals Maillot, der in seinem Programm eine Steuer auf ausländische Arbeiter befürwortet hatte, zu ersten Ausschreitungen. An 50 französische Arbeiter überfielen aus Zorn über die Schlappe des Generals ein Haus, in dem die bei dem Bau eines Militärlagers beschäftigten italienischen Arbeiter untergebracht sind, schlugen die Fenster ein und gaben Schüsse auf die Italiener ab. Mehrere derselben wurden verwundet. Es mußte eine starke Gendarmerieabteilung aufgeboten werden, um die Italiener vor weiteren Mißhandlungen zu schützen.

Zi Jifar, 28. April. Nach Kenntnisnahme des Berichts des Stabschefs der Muldener Truppen, der hier den Ursachen der Meuterei nachgegründet hat, hat sich die Regierung entschlossen, den Forderungen der Meuterer nachzugeben. Die Meuterer gehen strafflos aus. Der Brigadegeneral Hüuianghou wird Befehlshaber der neu zu formierenden Division und die entlassenen Offiziere werden ebenfalls in Dienste belassen. Ebenso kehrt der entlassene Militär-Gouverneur wieder auf seinen Posten zurück. Die Unruhen gelten als beendet.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. April. Am Bundesratsitz: Unterstaatssekretär Rührner.

Präsident L. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 mit Worten der Begrüßung nach der Osterpause und Wünschen für eine erfolgreiche Arbeit. Er machte darauf mehrere geschäftliche Mitteilungen insbesondere über die imwischen vollzogenen Neuwahlen.

Auf der Tagesordnung stehen Petitionen. Zunächst steht zur Debatte die Petition betreffend Einsetzung einer Kommission zur Prüfung des Impfwesens. Die Kommission beantragt Ueberweisung zur Berücksichtigung. Die Konservativen dagegen, die Petitionen, die sich auf Einsetzung einer Kommission zur Prüfung des Impfwesens, insbesondere Besserstellung des Rechtszustandes, Einführung der Gewissensklause, Entschädigung bei Impfschäden und Unterlassung der zwangsweisen Anwendung des Impfschusses dem Reichstanzler zur Berücksichtigung, im übrigen zur Erwägung zu überweisen. Alle zu diesem Gegenstande vorliegenden Petitionen sollen durch die heutige Beschlußfassung für erledigt erklärt werden.

Bo-Gottha (Soz.): Der Widerstand, den das Impfgesetz im Lande findet, ist erklärlich, da das Gesetz seinerzeit nur mit einer Mehrheit von zwei Stimmen angenommen worden ist.

Es hat sich herausgestellt, daß der durch die Impfung gewährte Schutz nicht etwa auf Lebenszeit, sondern höchstens zehn Jahre lang Wirkung hat. Tausende sind durch die Schutzpockenimpfung zu Schaden gekommen. Tuberkulose und Sphäklis sind in vielen Fällen durch die Impfung übertragen worden. Die Impfung wird für den größten medizinisch-wissenschaftlichen Irrtum erklärt, der nutzlos dauernd größtes Unheil anrichtet.

Aus der Budgetkommission des Reichstags.

Berlin, 28. April. Während der heutigen Beratung des Etats des auswärtigen Amtes in der Budgetkommission des Reichstages, die den Reichstanzler um sein Erscheinen gebeten hatte, verlas der Abgeordnete Dr. Spahn einen Brief des Reichstanzlers, indem er sein Erscheinen ablehnte, da es üblich sei, die auswärtige Lage nur im Plenum zu erörtern und nur, wenn nötig, streng vertrauliche Auskünfte in der Kommission zu geben. Zu letzterem liege zurzeit kein Anlaß vor. Ueber die auswärtige Lage werde er sich im Plenum äußern.

Zum Kaiserbrief.

Berlin, 28. April. Im preussischen Abgeordnetenhaus gab heute, nachdem der Zentrumsabgeordnete Dr. Porsch in entscheidendster Weise erklärt hatte, daß die Zentrumsparthei mit der Veröffentlichung des Kaiserbriefes an die Landgräfin von Hessen nichts zu tun habe, Kultusminister von Trost zu Solz die Erklärung ab, daß die Veröffentlichung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ hierüber in allen Punkten zutreffend sei. In dem Briefe, den er selbst gelesen habe, sei nichts enthalten, was sich gegen die katholische Kirche oder die Katholiken oder über das Verhältnis des Kaisers zu den Katholiken auslasse.

Wenn der Inhalt des Briefes gefälscht und dadurch Mißtrauen in die katholische Bevölkerung gegen ihren Landesherren getragen worden sei, so könne man ein solches Verfahren nur als Brunnenvergiftung schlimmster Art bezeichnen. (Lebhafte Beifall.)

Der Kultusminister erklärte am Schluß seiner Ausführungen: Alle anständigen Leute im Deutschen Reich sollten sich dagegen wenden und von diesen Brunnenvergiftungen und Fälschungen abrüden. (Lebhafte Beifall.) Wir müssen uns dagegen wenden, daß auf diesem Boden im Trüben gefischt wird. (Lebhafte Beifall.)

Die Reichseinnahmen für 1913.

Berlin, 28. April. Anscheinend wird der Fehlbetrag des Etatsjahres 1913/14 doch nicht so groß sein, wie man noch vor einigen Wochen annehmen konnte. Im letzten Vierteljahr bezw. im letzten Monat haben sich nämlich auch noch die Einnahmen aus der Post- und Eisenbahnverwaltung erheblich gebessert. Insgesamt betragen letztere 990,2 Millionen gegenüber 986,2 Millionen Etatsanlaß, so daß sich hier nur ein Minus von 6 Millionen ergibt. Mit dem Ergebnis der Einnahmen aus Zöllen, Steuern und Gebühren zusammengekommen, das, wie schon mitgeteilt, 5,6 Millionen Mark Mindereinnahmen gebracht hat, stellt sich also der Fehlbetrag auf 11,6 Millionen Mark. Das ist natürlich noch nicht die endgültige Ziffer, da zu den Einnahmen noch einige andere Posten hinzukommen, denen andererseits auch wieder aufgrund der neuen Steuerergesse zu leistende Ausgaben gegenüberstehen.

Zur Erkrankung des Kaisers Franz Joseph.

Wien, 28. April. Ueber das Befinden des Kaisers Franz Joseph wird offiziell mitgeteilt: Der Kaiser verbrachte eine durch Husten zeitweise gestörte, im allgemeinen aber doch gute Nacht. Appetit sowie allgemeines Befinden sind zufriedenstellend.

Berlin, 28. April. Die österreichisch-ungarische Botschaft hat über das Befinden des Kaisers Franz Joseph folgendes Telegramm erhalten: Die Besserung im Befinden des Kaisers hält an. Das Allgemeinbefinden ist sehr befriedigend.

Die Ulsterkrise.

London, 28. April. Die Nachrichten über die Parlamentsverhandlungen, sowie die Erklärung, die Ministerpräsident Asquith im Namen der Regierung abgeben wird, daß die englische Regierung fest entschlossen sei, dem neuen Home-Rule Gesetz Geltung zu verschaffen, hat die größte Erregung in Irland hervorgerufen.

Wie die „Daily Mail“ meldet, hat die englische Regierung Schiffe nach dem Hafen von Larne angehen lassen. Die Schiffe, deren Namen

nach nicht bekannt sind und die keine Kreuzer sein sollen, sind gegen Mitternacht dort angekommen und liegen während der ganzen Nacht ihre Scheinwerfer über Larne Harbour spielen. Die polizeiliche Gewalt in Belfast und Larn ist in die Hände des Militärs übergegangen.

Wie die „Daily Mail“ weiter meldet, ist in Larne, einem an der schottischen Küste und zwar Belfast gegenüberliegenden Hafen eine Anzahl schwerer Schlachtschiffe angekommen, die aller Wahrscheinlichkeit nach Orde erhalten werden, nach Irland hinüberzufahren. In Dublin stehen 5 Regimenter Infanterie und 2 Regimenter Kavallerie, die zu sofortigem Einmarsch in das unruhige Gebiet bereit sind.

London, 28. April. Der Ministerrat, der gestern Abend stattfinden sollte, ist auf heute früh verschoben worden. Dieser Umstand wurde erst ebends sehr spät bekannt und hat in parlamentarischen Kreisen den Eindruck hervorgerufen, als ob der Premierminister mit seinen Kollegen Rücksprache betreffs Auflösung des Parlaments halten wolle, um sofort nach Beendigung des Ministerrats diese Tatsache im Unterhause anzukündigen. Trotz der militärischen Vorbereitungen hat die Regierung die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Ulsterkrise durchaus noch nicht aufgegeben. Die radikalen Minister allerdings verlangen energig den Abbruch der Verhandlungen und den Übergang zur Politik der Repressalien. Sie befinden sich jedoch vorläufig in der Minderheit. Die älteren und vorsichtigeren Minister scheuen immer noch die Ergreifung von Maßnahmen, die den vollständigen Bruch herbeiführen müßten.

Die Feindseligkeiten zwischen Amerika und Mexiko.

In und um Veracruz.

Veracruz, 28. April. Die Transportschiffe mit General Guntons Truppen sind hier eingetroffen. Es steht noch nicht fest, wann die Truppen gelandet werden, um die Marinemannschafte abzulösen.

Zur Lage in Mexiko.

Mexiko, 28. April. Nahe der Stadt ist ein Kampf ausgebrochen. Der genaue Ort des Kampfes ist noch nicht bekannt. Der Regierungsgeneral Velasco, der in dem Kampfe zweimal verwundet wurde, ist mit 400 Bundesoldaten in der Stadt Mexiko eingetroffen. General Pena ist in der Schlacht gefallen.

Mexiko, 28. April. Der „Frank. Ztg.“ wird von hier gemeldet: Die telegraphische Verbindung war in den letzten Tagen unterbrochen. Am Dienstag und Mittwoch voriger Woche, als die neue Werbung in der Wilsonschen Politik und die Landung der Amerikaner in Veracruz bekannt wurde, kam es hier zu anti-amerikanischen Demonstrationen, die einen tumultuarischen Charakter trugen, aber ohne den Verlust von Menschenleben abließen. Deutsche wurden dabei nirgends belästigt. Die meisten Amerikaner sind hier geblieben und haben größtenteils auch ihre Familien bei sich behalten. Die Regierung und Präsident Huerta stehen auf dem Standpunkt, daß sich Mexiko im Kriegszustand befinde.

An der Grenze von Texas.

Brownsville (Texas), 28. April. Bei der Einnahme der Stadt Monterey hatten die mexikanischen Insurgenten 100 Tote und 200 Verwundete. Die Regierungstruppen verloren 300 Mann.

Die Vermittlungsvorschläge.

Buenos Aires, 28. April. Die Regierung hat ihre Genehmigung zu einer Protestkundgebung gegen die Intervention der Vereinigten Staaten in Mexiko verweigert. Der Minister des Aeußeren erklärte, die Mediation der südamerikanischen Republiken stelle keine Bedingungen. Er stelle in Abrede, daß sie die Abhebung Huertas zur Grundlage habe.

Bolivien und Nicaragua erklärten sich Argentinien gegenüber bereit, sich der Mediation anzuschließen.

Washington, 28. April. (Privat.) Der spanische Botschafter in Washington, Riano, der jetzt die Interessen Mexikos vertritt, erklärt jetzt offiziell, daß Huerta die Vermittlung annimmt, die bekanntlich von ganz Südamerika und den europäischen Mächten unterstützt wird. Es ist noch unbestimmt, in welcher Weise die Verhandlungen nach Annahme der Vermittlung geführt werden sollen. Bei dem scharfen Gegensatz zwischen den Forderungen der Union und dem Standpunkt Huertas sind die politischen Kreise sehr skeptisch, trotz der hoffnungsvollen Versicherungen der Diplomaten. Große Befriedigung empfindet man hier darüber, daß der Auszug der Amerikaner aus Mexiko gesichert erscheint.

Zur Flucht der Ausländer.

Newport, 28. April. Wie gemeldet wird, befindet sich unter den Flüchtlingen aus Manzanillo auch der deutsche Konsul mit seiner Frau, die mit einem Dampfer am Samstag nach San Diego in See gegangen waren.

Veracruz, 28. April. Gestern ist hier ein Zug mit vielen Flüchtlingen eingetroffen, darunter nur fünf Amerikaner. Einige sind in Cordoba, einige im Hauptquartier des Generals Raas in Solidad gefangen gewesen. Aus der Stadt Mexiko kam keiner.

Veracruz, 28. April. Hier traf unter deutscher und britischer Flagge ein Zug mit 26 Amerikanern, 21 Engländern und 92 Mexikanern ein. Die Zustände in der Stadt Mexiko bessern sich.

Mexiko, 28. April. Bis jetzt haben gegen 500 Engländer Mexiko und Veracruz verlassen. Von den Deutschen haben 90 die vier Auslandszüge nach Veracruz zum Verlassen der Hauptstadt benutzt. In Chihuahua, Carral, Torreón und Durango haben sich fast alle Deutschen nach El Paso in Sicherheit gebracht.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 28. April 1914.

Hoher Druck bedeckt zwar noch die britischen Inseln und den größten Teil des Festlandes, doch hat er abgenommen und der Kern hat sich auf die Niederlande und Nordwestdeutschland verlegt. Die nördliche Depression ist nach dem Innern Rußlands abgezogen, so daß auch in Norden des Reiches wieder meist Aufklaren erfolgt ist. Während dort die Temperaturen gesunken sind, sind sie im Süden gestiegen. Das Hochdruckgebiet wird voraussichtlich noch weiteren Bestand haben, es ist deshalb auch zunächst noch heiteres, unterlag warmes Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: April, Barometer, Thermometer, Absolute Feucht., Feuchtigk. in Proz., Wind, Himmel. Data for 27. Nacht 9° U., 28. Morg. 7° U., 28. Mitt. 2° U.

Höchste Temperatur am 27. April = 19,2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 5,6.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 28. April früh.

Lugano wolkenlos 10 Grad, Biarritz heiter 14 Grad, Triest wolkenlos 14 Grad, Rom wolkenlos 12 Grad, Cagliari Regen 17 Grad.

Badischer Landtag.

oc. Karlsruhe, 28. April. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer kam es bei der Beratung des Etats über Höhere Schulen zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem Minister Dr. Böhm und den Sozialdemokraten.

Nachdem Abg. Spang (Ztr.) einen Lokalwunsch für die Stadt Waldshut vorgebracht, griff Abg. Böttger (Soz.) den Minister wegen seiner Haltung gegenüber den Freireligiösen scharf an. Er bezeichnete das Verbot des Ministers, Freireligiöse nicht zum Lehrerberuf zuzulassen, als eine Intoleranz, die der Sozialdemokratie Anlaß gebe, gegenüber dem Unterrichtsminister das schärfste Mißtrauen zu haben.

Namens der Fortschrittlichen Volkspartei erklärte dann Abg. Benedy (F. V.), daß seine Partei die Haltung des Ministers in der Frage der Zulassung der Freireligiösen zum Lehrerberuf nicht billige. Nach weiteren Ausführungen des Abg. Kols (Soz.), welcher die Ausführungen seines Kollegen Böttger unterstützte, führte Abg. Reimann (Nat.) aus, daß sich der Minister wohl auf dem Boden des Gesetzes gehalten habe, vielleicht aber einen zu rein juristischen Standpunkt vertreten habe.

Nachdem Minister Dr. Böhm nochmals betont hatte, daß in der Volksschule, wie in der höheren Schule die Religion hochgehalten werden müsse, trat das Haus in eine kurze Einzelberatung ein und genehmigte dann die Positionen Höhere Schulen. — Nach einer sehr lebhaften Geschäftsordnungsdebatte beschloß die Kammer mit 29 gegen 28 Stimmen, erst am Donnerstag wieder zusammenzutreten und den Volksschuletat aufzunehmen. Der Mittwoch bleibt der Budgetkommission für ihre Beratungen reserviert.

63. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

oc. Karlsruhe, 28. April. Präsident Koberger eröffnet 9.20 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Minister Dr. Böhm und Regierungskommissäre. Nach Anzeige der neuen Eingänge wird die Beratung über Höhere Schulen

fortgesetzt. Abg. Ködel (Ztr.) spricht sich gegen die Zeitschrift „Der Anfang“ aus, die von Schülern redigiert werde. Am dem Ueberfluß an Praktikanten abzuhelfen, müßte schon bei der Verteilung der Abiturientenzeugnisse gefaßt werden, in welchen Berufszweigen kein Platz ist. Die Kirche hat sich nun das Recht herausgenommen, in die Disziplinargewalt des Staates einzugreifen. Wenn es nicht an gutem Willen fehlt, muß doch eine Verständigung möglich sein. Gezeigt hat es mich, daß der Abg. Dr. Blum eine andere ablehnende Stellung zur Koedukation eingenommen hat, als früher. Auch auf die Wandervogelaussflüge sollte man ein wachsames Auge haben. Die Uebertreibungen des Sports und die damit in Zusammenhang stehende Vernachlässigung des sittlich-religiösen sind unerfreuliche Erscheinungen. Der Abg. Stodinger will keine Einjährig-Freiwilligen; ich meine demgegenüber, daß die Einjährigen unsere billigsten Soldaten sind.

Die Reallehrer haben ersprieglisches geleistet; man darf ihnen zu ihrem Abgang diese Anerkennung widmen. Im Lehrplan sollte die Geographie eine eingehende Behandlung erfahren. Von der Ueberbürdung der Schüler wird viel geschrieben und gesprochen. Der Unterricht von morgens 7 Uhr bis mittags 1 Uhr kommt weder den Schülern noch den Lehrern zum Vorteil. Es ist bekannt, daß in der letzten Stunde fast gar nichts mehr geleistet werden kann. Die Unterrichtszeit ist lediglich in Rücksicht auf die freien Nachmittage und die Spielnachmittage in solcher Weise auf den Vormittag gelegt worden. Die Spielnachmittage haben auch ihre Nachteile; es wird geflagt, daß die Schüler zu viel Abhaltung haben und außerdem wird die freie Zeit der Lehrer dadurch beschnitten. Die Jugend soll an Arbeit und zur Pflichtenziehung gewöhnt werden; sie muß wissen, daß Sport und Spiel lange nicht so wichtig sind. Auch die Tanzstunden könnte man etwas einschränken, hauptsächlich bei den Sekundanern.

Abg. Banjschach (F. V.), bei der Anrede nur schwer verständlich, unterstützt die Anschauung, daß die jungen Leute sich mehr den bürgerlichen Berufen, dem Gewerbe, zuwenden und so dem Andrang zum Lehrerberuf steuern. Viele unserer Jugendbestrebungen sind unterstützenswert, so Jugenddeutschland, Pfadfinder. Ich möchte aber neben diesen noch die Bibelkürzer nennen, die in wahrhaft christlichem Geist die Pflege der Jugend betreiben.

Abg. Spang (Ztr.) wünscht für die Stadt Waldshut anstelle des Realprogymnasiums eine Vorkanfschule. An der Erfüllung dieser Bitte sind neben Waldshut auch Säckingen und Tiengen interessiert.

Abg. Böttger (Soz.): Der Herr Minister hat erklärt, daß Kinder freireligiöser Eltern nicht Lehrer werden können. Der Lochter eines freireligiösen Hauptlehrers in Mannheim wurde ein Reviersorgegeleit, nach welchem sie, falls sie das Examen mache, auf eine Anstellung verzichte. Diese Intoleranz des Herrn Ministers

veranlaßt meine Fraktion, gegenüber dem Unterrichtsministerium das schärfste Mißtrauen zu haben. Wir würden ohne weiteres, wenn jetzt über den Gehalt des Herrn Ministers abzustimmen wäre, den Gehalt

ablehnen, um dadurch unser Mißtrauen gegen den Unterrichtsminister klar zum Ausdruck zu bringen. Die Regierung hat kein Recht, den freireligiösen Unterricht in den Schulen zu verbieten. Die freireligiösen Gemeinden besitzen einen Rechtsanspruch. Redner verweist auf den Erlaß von 1848. Wenn der Herr Minister glaubt, durch sein Vorgehen die Kirchenaustrittsbewegung hintanhalten zu können, so ist er da sehr im Irrtum. Je scharfer man gegen die Kirchenaustrittsbewegung vorgeht, desto stärker wird sich diese Bewegung durchsetzen. Aus Grund der seinerzeit verletzten Rechte der freireligiösen Gemeinden in Mannheim, Heidelberg und Pforzheim haben die Freireligiösen ein Recht, Religionsunterricht an den Schulen zu erteilen und die Regierung hat keine Veranlassung, die seit Jahrzehnten erfolgte Uebung abzubrechen. Ich betone zum Schluß nochmals: Mit Rücksicht auf das alles, was in den letzten Jahren und gerade in der letzten Zeit vom Unterrichtsministerium erfolgt ist, haben wir alle Ursache, diesem

Ministerium mit Mißtrauen gegenüber zu stehen. Abg. Wiedemann (Zentr.) behandelt die Einteilung des Voranschlags und hat daran verschiedenes anzusehen; so meint er, daß das gesamte Schulwesen von der Hochschule bis zur Volksschule in einem Kapitel behandelt werden sollte. (Abg. Kopf (Zentr.): So war es früher auch.) In scharfer Weise wendet sich der Redner gegen die nendensische Jugendbewegung mit der Zeitschrift „Der Anfang“. Bei dem

Kapitel „Jugendbewegung“

betont der Redner, daß die Wanderungen in vielen Fällen arg ausarten, gegen ein vernünftiges Wandern sei nichts einzuwenden. Die Eltern mögen ihre Kinder hinausführen und diese sollten sich nicht allein überlassen sein. Dem Institut der Reallehrer, das aufgehoben wird, soll der Redner Anerkennung. Lehrerbildungsanstalten gibt es heute in Baden genügend. Es ist daher nicht nötig, weitere zu erbauen. Die Ausbildung der Seminaristen sollte namentlich im letzten Jahre dem praktischen Schulwesen angepaßt werden. Zu befragen sei, daß ein praktischer Arzt im Seminar Unterricht in der Gesundheitslehre erteilt. Auf den Unterricht im Rechnen müßte in den Mädchenschulen größerer Wert gelegt werden.

Minister Dr. Böhm:

Zur Beruhigung kann ich sagen, daß der Lehrplan an den Seminarien nicht wieder geändert wird. Allerdings ein Ausgleich muß im Lehrplan eintreten. Der neue Lehrplan bedeutet einen Fortschritt, den auch ich anerkennen muß, obgleich ich im Geruch eines Reaktionärs stehe. In Waldshut kann ein Ausbau der Höheren Schulen erst erfolgen, wenn die Stadt ihren Verpflichtungen (Direktorswohnungen) nachkommt. Der Abg. Böttger hat sehr scharf auf mich geschossen, aber der Schuß hat nicht getroffen. Es ist nur merkwürdig, daß der Herr Abg. Böttger sich nicht die geringste Mühe gegeben hat, meine

Stellung zu den Freireligiösen

nachzuprüfen. Den Vorwurf, den er mir gemacht hat, ist der schwerste, den man gegen einen Minister erheben kann. Es ist klar, daß der Grundgedanke der Verfassung, „alle Badener sind gleich“, hinsichtlich der Zulassung zu staatlichen Beamten eine notwendige Grenze haben muß. Ein Bewerber um ein Staatsamt muß doch in der Tat diejenige Voraussetzung leisten, die für dieses Amt notwendig sind. Jeder Bewerber muß das studiert haben und das betreiben können, was von dem einzelnen Amt notwendig ist. Unser Volksschulgesetz statuiert, daß Religion als ein obligatorisches Fach gelehrt werden muß. Wenn nun ein Lehrerkandidat sofort erklärt, ich erteile dieses Fach nicht, so kann ich ihn nicht brauchen. Nach dem Schulgesetz wird der

Religionsunterricht aus öffentlichen Mitteln nur erteilt für die christlichen Kirchen und die Landesynagoge. Die übrigen Religionsgemeinschaften haben nur die Berechtigung, die ihnen besonders verliehen worden ist. Für die Volksschulen liegt die Sache klar. Die freireligiösen Gemeinden haben keine anderen Rechte und keine andere Stellung als die kirchlichen Sekten. Sie haben wohl das Recht Religion zu erteilen aber lediglich privaten Religionsunterricht. Das ist ihre Privatangelegenheit. Für diesen Unterricht erziehen wir keine Lehrer. Die Freireligiösen werden solange nicht zum Volksschulamt zugelassen, solange sie eine wesentliche Voraussetzung der Schulordnung, nämlich die Bereitschaft der Erteilung des Religionsunterrichts, nicht erfüllen. Ich habe schon gesagt, es wird immer Lehrer geben, die nachdem sie Lehrer geworden sind, aus religiöser Ueberzeugung von ihrer Kirche abfallen

und erklären, keinen Religionsunterricht mehr erteilen zu können. In solchen Fällen muß eine vernünftige Verwaltung sagen, weil die Leute tüchtig sind, können wir sie nicht entlassen. Solche Lehrer haben wir in großer Anzahl und es fällt mir nicht im Traum ein, diese Herren in irgend einer Weise zurückzusetzen. Aber Sie werden mir nicht zu muten, daß ich junge Leute, die von vornherein der Forderung des Religionsunterrichts sich entziehen, zum Lehrerberuf herbeilasse. Abg. Benedy (F. V.): Es ist in diesen Tagen viel von der Ueberfüllung unserer Mittelschulen die Rede gewesen. Ich bin der Meinung, daß viel zu viele, die nicht in die höheren Schulen hineingehören dieselben besuchend; es muß ein Ballast mitgeschleppt werden, der weg gehört. Als einziges Mittel zur Abhilfe betrachte ich die Aufhebung des Einjährigfreiwilligenheims. Der Redner verbreitet sich im einzelnen über den Wert der humanistischen Bildung und kommt dabei auf die Forderung, daß das Abiturientenexamen abgeschafft werden soll. Die Regierung solle sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß die Zukunft nicht mehr dem Gymnasium, sondern den anderen Anstalten gehört. Namens seiner politischen Freunde erklärt Abg. Benedy, daß sie die Haltung des Ministers in der Frage der Zulassung Freireligiöser zum Lehrerberuf nicht billigen können. Bei der Beratung des von der Fortschrittlichen Volkspartei eingebrachten Antrages wird über diese Frage noch mehr zu sagen sein. Der ganze Kampf zwischen dem Minister und der Fraktion, sei, wie er in diesen Tagen geführt worden sei, kein erhebender gewesen, denn man habe den Eindruck gewonnen, als sei

kein Ernst bei der Sache.

(Heiterkeit im Zentrum). Der Redner schloß mit der Forderung der Trennung von Kirche und Staat. Abg. Kols (Soz.): Ich muß mit aller Entschiedenheit die Behauptung des Ministers zurückweisen, als ob mein Kollege Böttger in leichtfertiger Weise dem Minister den Vorwurf der Gesetzesverletzung gemacht hat. Der Abg. Böttger steht da nicht allein, unsere ganze Fraktion teilt diese Ansicht. Unsere Ansicht, der Herr

Minister wandle in reaktionären Bahnen kommt nicht von ungefähr. Der Herr Minister hätte sich nie zu derartigen Erlassen aufgeschwungen, wie sie 1864 und 1866 für die

Freireligiösen gegeben worden sind. Der Herr Minister hat den Kampf gegen die Freireligiösen heraufbeschworen, nicht die freireligiösen Gemeinden. Der Zugang zu den Staatsämtern auch zum Lehrerberuf muß jedem Badener, offen stehen. Der Herr Minister war es, der den Volksschullehrern verboten hat in sozialdemokratischen Vereinen Gesangsunterricht zu geben. Aus welchem Grund ist mir unfaßlich. Das alles ist für uns Anlaß genug, den Minister als reaktionär anzusprechen, ich hatte geglaubt, er sei ein liberaler Mann, aber von Liberalismus war nichts zu spüren.

Abg. Reimann (Nat.) bepricht die Jugendbewegung und verweist auf den gesunden Kern, der

in der Wandervogelbewegung

steckt. Es ist gerügt worden, die Wandervogel kamen abends ermüdet und in beschmutzten Kleidern auf den Bahnhöfen an. Das mag hie und da möglich sein, ich muß aber sagen, es ist mir viel lieber die Wandervogel kommen beschmutzt nach Hause, als betrunken. (Sehr richtig! Links) In den Zentrumsblättern war nun ein Fall besprochen, nach welchem in einem Schwarzwalddorf einige Wandervogel sich nicht anständig ausgeführt hätten. Die Untersuchung hat nun ergeben, daß die Schilderung in dem Zentrumsblatt (Zuruf von Rechts: Der Artikel ist in dem Witteorgan erschienen) stark übertrieben war. Es handelt sich um 5 Schweizer, 4 Knaben und ein Mädchen, die Schwester eines der Knaben. Uebrigens soll man einen Einzelfall nicht verallgemeinern; einer Bewegung, wie die der Wandervogel, die so gut ist, sollte man nicht Steine in den Weg werfen. Mir scheint, der Herr Minister hat sich

durchaus auf dem Boden des Gesetzes

gehalten. Ich meine allerdings, man sollte den Freireligiösen soweit es sich mit dem Gesetz verträgt entgegenkommen. Einmüßigen sind wir mit dem Herrn Minister, daß man es in Mannheim und anderen Orten, bei dem jetzigen Prinzip beläßt. Der Herr Minister hat sich auf den rein juristischen Standpunkt gestellt, ohne direkt reaktionär zu sein. Wir wünschen, daß das Ministerium neuen wachsenden Bewegungen gegenüber mit einer gewissen Toleranz handelt.

Abg. Hummel (F. V.): Das über Dr. Wymers gefällte Urteil beruhte wohl nicht auf einem eingehenden Studium. Dr. Wymers ist eine geistig hervorragende Persönlichkeit.

Nach kurzen Ausführungen des Abg. Kols (Soz.) kommt Minister Dr. Böhm nochmals auf die Mannheimer Fälle zurück, monach Freireligiöse nicht zum Schuldienst zugelassen worden seien. Was den Fall einer Schulkandidatin anbelangt, so hat ihn der Abg. Böttger nicht richtig dargestellt. Der Schulkandidatin ist mitgeteilt worden, daß sie als freireligiös nicht im Volksschuldienst Verwendung finden könne, sie möge sich dem höheren Schuldienst zuwenden. In dem zweiten Fall ist der Lehrerkandidat

nicht zur Heuschkelei erzogen

worden, indem man ihm nahe gelegt, in die evangelische Kirche einzutreten. Der Kandidat war schon in die evangelische Kirche eingetreten. Ich habe schon früher meinen Standpunkt festgelegt und halte daran fest, daß unserem Volke die Religion erhalten werden muß und daß in der Volksschule und in den höheren Schulen die Religion hochgehalten wird. Das Verbot, daß Lehrer in sozialdemokratischen Vereinen keine Gesangsstunden geben dürfen, ist erlassen worden, weil sich Anzuchtlichkeiten ergeben haben. Irgend ein Druck der Behörde auf den Lehrerkandidaten wurde nicht ausgeübt.

Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Böttger (Soz.) und Benedy (F. V.) wird die allgemeine Beratung geschlossen.

In der

Einzelberatung

bittet Abg. Schöner (Ztr.) um Einrichtung der Dampfheizung im Gymnasium zu Tauberbischofsheim.

Abg. Göhring (Nat.) bringt Wünsche für das Freiburger Lehrerseminar vor.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Bitter (Nat.), welcher die Turnlehrerkurse in Heidelberg bepricht und des Ministers Dr. Böhm geht Abg. Dietrich (Nat.) auf die Verhältnisse an der Realschule in Rehl ein. — Abg. Dr. Blum (Nat.) verbreitet sich über das Verhältnis der Altpfingler zu den Neupfinglern.

Damit ist die Einzelberatung beendet. Die Positionen Höherer Schulen werden dem Antrag der Budgetkommission gemäß einstimmig angenommen.

Ueber die Abhaltung der nächsten Sitzung entspinnt sich eine kurze Geschäftsordnungsdebatte. Von einer Seite wird angeregt, die Mittwochsitzung ausfallen zu lassen und erst am Donnerstag mit der Beratung fortzufahren, damit die Budgetkommission einen größeren Teil ihrer Arbeiten erledigen kann. Ferner wird der Wunsch geäußert, daß die Budgetkommission endlich das Budget vollständig erledige. Von anderer Seite wird betont, das Haus möge sehen, die Beratungen im Juni zu beenden; es müsse dabei allerdings auch die Konsequenzen ziehen und möglichst viele Sitzungen abhalten. Da die Stimmung über die nächste Sitzung eine geteilte ist, läßt der Präsident abstimmen. Mit 29 gegen 28 Stimmen wird beschloffen, die nächste Sitzung am Donnerstag vormittag 9 Uhr abzuhalten, mit der Tagesordnung „Fortsetzung der heutigen Beratung: Volksschulen“. Schluß der Sitzung 1 Uhr.

oc. Karlsruhe, 28. April. Der Zweiten Kammer sind heute Petitionen zugegangen, von der Stadtgemeinde Rastatt betr. die Beseitigung des schienenartigen Bahnhofs am Niederbühler Tor, von den Gemeinden Unterlinnach, Stockach und Mönchweiler um Errichtung einer Eisenbahnstation im Groppeletal bei Willingen, von dem Bund deutscher Jäger in Baden betr. die Aenderung des Jagdgesetzes und von dem Steuerereinernehergehilfen Treibel in Redargemünd um Besserstellung.

Karlsruhe, 28. April. Der Zweiten Kammer sind heute wieder zwei Einladungen zugegangen und zwar vom Verein Volksschauspiel Dettingen zum Besuch der Tellvorstellung und vom Wingersverein Weersburg zum Besuch seiner Kellereien anläßlich des Bodenseebesuchs der Kammer.

STAATS-QUELLE KÖNIGL. SELTERS Rein natürlich gefüllt unter Staatskontrolle

KNORR Ein kleiner Kinderwagen kann nicht alles vertragen. Aber gute Süppchen aus Knorr-Hafermehl bekommen ihm ausgezeichnet. Das Paket kostet nur 30 Pfg. 4197a

Heute morgen verstarb nach langem, schwerem Leiden unser Prokurist und Bureau-Chef

Herr Paul Hoffer

im 50. Lebensjahre. 2798a

Wir verlieren in dem Dahingeshiedenen einen langjährigen, treuen und gewissenhaften Mitarbeiter, der seine ganze Kraft in einer 13jährigen Tätigkeit für unser Werk einsetzte.

Die Lauterkeit und Aufrichtigkeit seines Charakters machte uns ihn besonders wert, sodass wir dem Dahingeshiedenen ein dauerndes ehrenvolles Andenken bewahren werden.

Der Aufsichtsrat und die Direktion der Eisenwerke Gaggenau Aktiengesellschaft.

Gaggenau, den 28. April 1914.

Evang. soz. Frauen-Seminar Elberfeld, gegründet 1910. Der 5. Ausbildungskursus beginnt am 1. Oktober 1914. Dauer der Ausbildung 18 Monate (Oktober bis Februar), 8 Monate theoretische und 8 Monate prakt. Ausbildung und eventl. Stellenvermittlung für alle soz. Frauenberufe. (Säuglings-, Waisensplegerin, Fürsorgerin, Erziehungsgehilfin, Stadtmisnonarin, Leiterin von Heimen, Polizeischwester und Assistentin etc. etc. Beding.: Vorbild. auf höh. Mädchenschul. oder gleichwertige andere Ausbildung. — Prosp. u. Beantw. aller Anfr. durch d. Direktor Pastor Erfurth, Elberfeld, Straßburgerstraße 43. 3851.51

Der Vorstand des Diakonissen-Mutterhauses: Elberfeld-Barmen Zufluchtshaus.

Es ist Zeit

Ihre 7470.5.1

Pelz- und Woll-Waren in Aufbewahrung

zu geben.

Adolf Lindenlaub

Kürschnermeister

Kaiserstr. 191, Tel. 846.

Die Sachen werden aus Wunsch abgeholt.

Wer erteilt jungem Mann abends nach 9 Uhr **Slaverhunden?**

Off. mit Preisang. unt. 225320 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Welche vornehme Dame wäre bereit, ihrem Gatten die höchste Einführung eines vornehmen, hochachtbaren, renommierten Herrn in angesehener, vorz. Position in erblieblicher Familie zu übernehmen. Gef. Anerb. unt. F. W. O. 2491 an Rudolf Mosse in Karlsruhe. 2777a

Für jüngeren Kaufmann bietet sich sichere Existenz als

Teilhaber

einer gutgehenden Fabrik. Erford. Kapital 7-10000 Mk. Offerten unter Nr. 225342 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Reellen Leuten wird Zigaretten-Geschäft einger., alle bel. Zigaretten-Marken f. Händler. 22791a Bo. Lagerkarte 97, Mannheim 2.

Wer verkauft sein Haus evtl. mit Geschäft od. sonst. ginst. Anwesen hier od. Umgeb. Angeb. nur v. Verkaufer bei. u. F. 225333 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

10 Ztr. Sauerkraut

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 225328 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Schuhgeschäft

a. d. Land ist weg. Alters gelegentlich zu verkaufen. Prima Existenz. Offerten unter Nr. 2789a an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Herren- u. Damenfahrrad, Freilauf, bereits n. neu, umständelhalber für 45 und 60 Mk. abgegeben. 225331 Humboldtstr. 13, 4. St., t.

Grünl. Herrenfahrrad

neu, Torpedo-Freilauf, zu verkaufen. 225290 Marienstr. 15, 2. Hof.

Herrenfahrrad, Freilauf, bereits neu wegen Platzmangel billig zu verkf. 225280 Katheralstr. 23, i. Scharrenl.

Serrenrad

mit Freilauf, unter Garantie sehr billig zu verkaufen. Dr. Gofner, Hirschstr. 25, 3. St., S. 225326

Rechenmaschine

bestes Modell, Mustermaschine, umständelhalber billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 151a an die Exped. der „Bad. Presse“.

Photogr. Apparat

Koffarten-Bildgröße, 1. Klatten u. Film mit Goerg Dopp-Anastigmat fast neu, mit Lederetui, halt 280 Mk. zu 125 Mk. zu verkaufen. Gef. Offerten unter Nr. 2795a an die Exped. der „Bad. Presse“.

Büro- oder Aktenschrank, verschließbar, noch bereits neu, wegen Platzmangel für 16 Mk. zu verkaufen. Anschaffungspreis 80 Mk. 225289 Marienstr. 15, 2. Hof.

Damenfahrrad, sehr schön, Torp. Freilauf, billig zu verkaufen. 225284 Durlacherstr. 57, part.

Platens Naturheilkunde

4 Bände, billig zu verkaufen. Nachfragen von abends 5 Uhr ab 225287 Seffingstr. 15, III.

Billig zu verkaufen sehr guter, grauer Jünglings-Anzug 225318 Rudolfstr. 29, 4. St., t.

Dobermannspischer

16 Monat alt, guter Stammbaum, billig abgegeben. 225314 Moltestr. 9.

Strohduge

zu verkaufen, Baummeisterstr. 42.

Motorrad-Reifen und Riemen

kaufen Sie am Besten mit der Marke

DUNLOP



Schutz-Mark

der Erfinder des Pneumatiks!

Deutsche Dunlop Gummi-Compagnie Aktien-Gesellschaft, Hanau a. M. Stock bei Alfr. Fischer, Karlsruhe, Karlstraße 23. 3261

Weder Wolle noch Baumwolle für sich allein sondern **Baumwolle innen Wolle aussen** nach dem System Dr. Thomass. so verarbeitet daß die Außenschicht zwischen der porösen Innenschicht die Transpiration sofort aufnimmt. das ist die für jedes Klima und jede Jahreszeit zweckmässigste **Unterkleidung**. 4 Ehrendiplome 9 goldene Medaillen. Niederlage: Rud. Hugo Dietrich, Karlsruhe.

Haben Sie **Schuh-Reparaturen** so kommen Sie zu mir, ich mache Ihnen solche **fein** oder **stark** zu äußerst billigsten Preisen in sauberer Ausführung und fertige nach Ihrem Wunsch. B24462.4.2

Schuh-Bruder Schuhmachermeister 225 Kaiserstraße 225 ober der Hirschstraße.

Dr. Thomson's **Depilatorium in Pulver**. Das beste und vollständigste ungeschädliche Mittel zur sofortigen Entfernung von Haaren an Stellen, wo man solche nicht wünscht. Büchse 2 Mark.

NB. Man verlange nur Dr. Thomson's Depilatorium, da die meisten anderen Substanzenmittel einen nachteiligen Einfluß auf die Haut ausüben.

In Karlsruhe zu haben bei: Kosmetiker **L. Hämer**, Karlsriedstr. 8; **Gustav Schneider**, Friseur, Herrenstraße 19; **Hermann Bieler**, Kaiserstraße 223. 3861.3.3

Echte Straußfedern kaufen Sie vorteilhaft im **Straußfedern-Spezialhaus Aug. Nolte, Darmstadt**. Es kosten: 32-50 cm lang (ohne Stiel gereinigt) 11-18 cm breit 1.25, 1.50, 2.50, 4.25, 5.50, 6.75. Prima Qualität bis 100. Preisl. gratis.

Erltes Gasthaus am Platz, in ländl. kath. Kurort im bad. Oberl. mitt. im Ort gelegen, bei Rothaus u. Schule, besond. Verbält. halb. um 26000 bei 15-20000 Anzahl. zu verkf. Reinverd. ca. 5000 Mk. Für ein. Metzger besond. ginst. Gelegenb., da keiner am Platz. Star. Fremdenverkehr, gr. Obstmarkt, Villentolonien. Näb. an erucht. Selbsteinst. d. A. Herrmann, Stuttgart, Rotenbühlstr. 7.

An lebhafter, verkehrter, Amststadt Mittelbadens bietet sich Gelegenheit, in schönem Laden ein lukratives **Herren- u. Knaben-Konfektionsgeschäft zu etablieren**. Das Lokal liegt in bester Geschäftslage und wurde ca. 18 Jahre darin ein solches Geschäft mit Erfolg betrieben, als alleiniges am Plage. Offerten unter St. B. an **Wilh. Wolf in B.-Baden**. 2759a

Danzcouverts werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“.

Universal-Kochherd mit Dreh- und Schüttelrost und beliebiger Zugumstellung zum **Kochen · Backen · Braten**. Das Ideal jeder Hausfrau. — Nur tadelloses Backwerk! — Staubfreie Aschenentleerung bei vollständig geschlossenen Türen! Wo nicht erhältlich, wende man sich an die **Herdfabrik Offenburg**. Größte Spezialfabrik des badischen Oberlandes. D.R.G.M.

Der Erfolg ist Ihnen sicher wenn Sie zur **Düngung Ihrer Gemüse, Kohlarten, Rüben, Salate, Gurken, Tomaten, Kartoffeln, Erdbeeren, Obstbäume, Rasen- und Gartenbeete, Freiland- und Zimmerblumen, Stauden, Spargeln etc.**

Ovis-Guano

(D. R. G. M. 78533)

den natürlichen, wirksamsten **Volldünger** für alle gärtnerischen Kulturen, verwenden. **Ovis-Guano** ist ein aus Wollschweiß, Horn, Haaren und Knochen gemahlener u. aufgeschlossener, natürlicher Dünger in höchst konzentrierter Form. **Ovis-Guano** ist kein Neuling, sondern wird seit Jahren vom deutschen Gartenbau mit größtem Erfolg angewandt, ist also **durch die Praxis wirklich erprobt**. **Ovis-Guano** ist geruchfrei, wird nur aufgestreut und untergereicht (pro qm 100-150 g) und kann auch als **Gussdünger** verwendet werden. Ausführliche Gebrauchsanweisung wird jeder Sendung beigegeben. 7054

Ovis-Gartendünger kostet pro 1 kg 60 Pfg., 5 kg Mk. 2.50, 12 1/2 kg Mk. 4.50. **Ovis-Blumendünger** pro Paket 15 Pfg., 35 Pfg., 60 Pfg., u. k. 1.-

Für größere Bezüge und für Wiederverkäufer Spezial-Offerte.

General-Vertrieb für das Großherzogtum Baden und die Rheinpfalz: **C. Frohmüller, Samenhandlung, Karlsruhe** Teleph. 1145 Inhaber **J. Klasterer**, Grossherzogli. Hoflieferant Teleph. 1145

F. Thiergarten Buch- u. Akzidenz-Druckerei Verlag der „Badischen Presse“ Lammstr. 1b Karlsruhe Telephon 86

Herstellung von geschmackvollen kaufmännischen und Privat-Drucksachen bei billigster Berechnung und schnellster und sauberster Ausführung. Druck von Werken, Plakaten, Massenaufgaben. Reiches Schriftenmaterial.

die **Städt. Brockenammlung** Bahnhofstraße 32, Hinterhaus nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in **Gesund., Männer, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche, Stiefel** etc. entgegen. 16784

Linolett

Verlegen und Reparaturen, sowie ständiges Reinigen und Waschen durch nur fachmännisches Behandeln des Linoletts übernehme zu den billigsten Preisen für jede in Frage kommende Zimmer-, Büro-, Laden und Restaurationslokalen. Um damit Sie sich von der Güte meiner Reinigung überzeugen können, bin ich jederzeit bereit, eine Reinigungsprobe an jedem Linolett gratis auszuführen. Das Linolett wird wieder wie neu. 19950

K. Gerspach, Spezialgeschäft für Linolettbelag, Luisenstr. 29, Telephon 1677. **Mme. Dupont** 23.6

Hebamme

Annemasse (Frankreich), bei Genf, nimmt Pensionärinnen auf. Näbige Preise. Diskretion. 22527

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des 14. Armee-Korps.

Zum Oberleutnant befördert: Leutnant der Res. Schlepps d. Fül. Regts. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzoll.) Nr. 40 (III Berlin). Der Abschied bewilligt: dem Hauptmann Thilo d. Res. d. 6. Bad. Inf.-Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114 (III Berlin), m. d. Erlaubnis z. Tr. d. Landw.-M.-Uniform. Der Abschied bewilligt: dem Rittmeister Buch d. Res. d. 2. Bad. Drag.-Regts. Nr. 21 (Pfalz). Zum Leutnant der Reserve befördert: Bizegimentsmeister Honsberg (Kenep), d. Feldart.-Regts. Großherzog (1. Bad.) Nr. 14. Zum Leutnant der Reserve befördert: Bizegimentsmeister Mosel (Wonn), d. 2. Bad. Drag.-Regts. Nr. 21. Zum Leutnant der Reserve befördert: Bizegimentsmeister Rasch (Kiel), d. 3. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 50. Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Krems, Ritter d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Mannheim). Zu Leutnants der Reserve befördert: die Bizegimentsmeister: Setzler (Karlsruhe), d. 7. Bad. Inf.-Regts. Nr. 142, Faschauer (1. Mülhaußen i. E.), d. 2. Oberelßl. Inf.-Regts. Nr. 171, Ostern (Seibelsberg), d. 3. Oberelßl. Inf.-Regts. Nr. 172, Koch (1. Mülhaußen i. E.), d. 10. Lotbr. Inf.-Regts. Nr. 174. Zum Lt. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. befördert: Döhler, Bizegiments. (II Mülhaußen i. E.). Der Abschied bewilligt: dem Leutnant: Mann d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Freiburg). Zum Oberleutnant befördert: Leutnant der Reserve Osterrieth d. 1. Bad. Leib-Dr.-Regts. Nr. 20 (II Frankfurt a. M.). Zum Oberleutnant befördert: Leutnant der Reserve Weithoff d. Bad. Fülart.-Regts. Nr. 14 (Weh). Zum Hauptmann befördert: Oberleutnant der Reserve Reim d. Telegr.-Bats Nr. 4 (Freiburg). Zum Oberarzt befördert: der Assistenzarzt der Reserve: Dr. Mendorf (Donauschingen). Zum Assistenzarzt befördert: Unterarzt der Reserve: Dr. Kambohr (Seibelsberg). Der Abschied m. d. Erlaubnis z. Tr. ihrer bish. Uniform bewilligt: dem Stabsarzt der Reserve: Prof. Dr. Fischer (Freiburg); dem Stabsarzt der Landw. 1. Aufgebots: Dr. Gelmhar (Mannheim).

hierte er Tiedemann auf einem Spazierritt als Zeitsah für die Rede: „Wir wollen uns in Europa auf die Stelle des Witters in den Wäsh- verbanden beschränken.“ Da er aber meinte, daß nicht alle Reichstagsabgeordneten diese Anspielung verstanden, und da er durch- aus klar reden wollte, so diktierte er seinem Begleiter am folgenden Tage: „Wir wollen in Europa nur die Rolle eines Witters im Progeneticum spielen.“ Am dritten Tage sagte er, der Begriff Pro- geneticum sei nicht jedem geläufig; er wolle lieber sagen, „eines eh- rlichen Witters, der das Geschäft wirklich zustande bringen wolle.“ Das Klinge einfacher und sei allgemein verständlich. So blieb es denn auch, und der ehrliche Witter ist zum gestügten Wort geworden. Ein lehrreiches Beispiel: Dem großen Bismard, dem Wanne der Tat, ist es nicht zu gering, trotz großer Arbeitslast mehrere Tage lang nach einem klaren, allgemein verständlichen Worte zu suchen. Aus seiner Berücksichtigung der Klarheit der Sprache könnten, wie die Sprach- des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins meint, viele lernen.

Nach Amerika und den übrigen Weltteilen vorausgeht Billee an Originalpreisen Friedrich Morlok, Karlsruhe, Kasziedrichstr. 26, Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie.

Stellen-Angebote

Für den Verkauf eines Massen- artilleis la. werden für ganz Baden tücht. solente Kleinrentner für größere und kleinere Bezirke bei nachweisbar hohem Verdienst gesucht. Der Artikel ist eine Binde- angabe für Gerben, die das Binden mit Ernteseilen sehr vereinfacht. Große Zeiterparnis. Jeder Land- wirt lauft. Gest. Offert. unt. Nr. 2792a an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Berläuferin

im Wenden von Konfektion bewandert, sofort gesucht. Off. mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen unter Nr. 7903 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb. 2.2

Ein rühriger Vertreter

der die nötigen Vorkenntnisse besitzt und bei Maschinenfabriken und Behörden gut eingeführt ist, wird zum Vertrieb unserer Eiswaren (Eisen und Sandelsguß ausge- schlossen) für Karlsruhe u. das badische Oberland gesucht. 2775a.2.1. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten an Gebrü. Sienantb-Eisenberg, Eisenberg (Pfalz).

Lehrmädchen

lebbast u. freundlich von erkl. kl. Lebensmittellhaus mit Filialbetrieb per sofort gesucht. Gest. Offerten unter Chiffre 7474 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Maschinenmeister-Gesuch

Tüchtiger Maschinenmeister, ge- lehrter Schlosser, der imstande ist, dem Betrieb einer Fabrik zur Ver- fertigung eines Kunststoffs beizutreten, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Verheiratete Bewerber erhalten den Vorzug und ist Wohnungs- gelegenheit bei der Fabrik. Offerten mit Gehaltsanprüchen nebst Zeugnisabschriften unter Nr. 2783a an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Eingeführter Vertreter

gegen hohe Provision zum Verkauf feinstreifer Zigaretten in Kaffee- ständen, Restaurants, Kolonial- und Reiseengeschäften, per sofort gesucht. Offerten unter Nr. 2763a an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Werkzeugmaschinenmonteur

für dauernden Platz gesucht. Carl Wozel, Maschinenfabrik 3.2. Borsbeim-Brünnchen. 2775a

Reisevertreter

gegen hohe Provision zum Verkauf feinstreifer Zigaretten in Kaffee- ständen, Restaurants, Kolonial- und Reiseengeschäften, per sofort gesucht. Offerten unter Nr. 2763a an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Eisendreher und Maschinen-Schlosser

ältere, tüchtige Arbeiter, finden auf Automobilteile dauernde, auf- bezahlte Beschäftigung im 2783a Eisen- u. Stahlwerk Haslach (Bad.). Suche zum sofortigen Eintritt einen jungen, tüchtigen

Wollgatter-Sänger

bei sehr guter Bezahlung. 2788a Karl Bury, Bahlwies (Bad.).

Tüchtige Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei W. Wickersheimer, Fabr. i. V. 2783b Del.-Malermstr. 3.1

Herren und Damen

welche Privatbankiers sind, können durch Mitnahme eines gut verfaßl. Artikels ihre Ein- nahme bedeutend erhöhen. Offerten unter Nr. 275308 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Schreinerlehrling

mit guten Schulzeugnissen kann sofort eintreten. 7466.3.1 Bau- u. Möbelschreinerlei Zeis Karlsruhe-Grünwinkel.

Offene Stellen

aller Verufe enthält stets die Zeitung: Deutsche Bankenz- zeitung, Post- u. Fernschreib- anstalt, Leipzig 115. 1463

Schöfräulein

sofort gesucht. 275310 „Martarafer Sol“.

Tüchtiges Küchenmädchen

für 1. Mai gesucht. Hoher Lohn. Näheres 275306.2.1 „Kübler Kraug“.

Lebensversicherungs-Gesellschaften mit hervorragend konkurrenzkräftigen Einrichtungen sucht für Ober-Baden zum baldigen Antritt unter vorteilhaften Bedingungen einen Aussenbeamten. Offerten mit Bild werden unt. K. 280 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten. 2776a.2.1

Größte trafifreie Zigarettenfabrik Badens sucht für Karlsruhe einen tüchtigen Vertreter gegen hohe Provision. Gest. Offerten unt. O. 1246 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe. 2622a

Pnigodin

neues starkwirkendes Hustenmittel, rein pflanzlichen Ursprunges.

Überraschend schnelle und sichere Heilwirkung, von vielen Ärzten bestätigt, zum Teil begeisterte Anerkennungen. Sofortiges Nachlassen der Hustenanfälle und der Atemnot. Bist den Schleim überraschend gut und erleichtert den Auswurf.



Anwendung bei Bronchial-Katarthen, Bronchial-Asthma, Reuchhusten. Frei von Alkohol und künstlichen Beru- gungsmitteln, kein Geheimmittel, garantiert unschädlich. Von Kindern und Säuglingen gern genommen. Preis Mark 2.25 in den Apotheken. (Gewonnen aus einer zu Arznei- zwecken bisher nie benutzten Droge) Extr. Selaginell, saccharat comp.

Mädchen

das schon in besseren Häusern ge- dient hat und Zeugnisse besitzt. Wochen nicht erforderlich. 7468 Frau M. Wölz, Waldstr. 68, III.

Mädchen

Suche für meinen Privathaus- halt auf 1. Mai jüngeres, tüchtiges Mädchen. 275315

Junges Mädchen

zu Kindern für nachmittags, u. au- gleich auch die Schularb. beaufsi- gend. 275341.2.1 Wirtschaft Kronenstr. 53.

Wohn- u. Schlafzim.

für 2 Herren, sowie einzelne Zim- mer, sehr gut möbliert, zu verm. evtl. sofort od. 1. Mai 275190 Waldhornstraße 18.

Stellen-Gesuche

Jünger, verheirat. Handwerker sucht Beschäftigung, gleich welcher Art, eventl. auf halbe Tage. Offerten unter Nr. 275334 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Wohn- u. Schlafzimmer

Schon möbliertes mit Abierbenützung per sofort zu vermieten. 275288 Nab. Waldstraße 40c, 3. Stod.

Zu vermieten

ist eine hochherrschaf. Villa mit allem Komfort, gr. Vor- u. Hintergarten (Obstgarten). Die Villa kann auch geteilt für eine kleine Familie vermietet werden. Näheres Kriegerstraße 27.

Wohn- u. Schlafzimmer

Gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 275050 Vorkstraße 27, 2. Stod.

Photogr.-Atelier

sofort gelegen, ist umständelhalber billig zu vermieten. Offerten unter Nr. 274958 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Miet-Gesuche

Einfach möbl. Zimmer mit Pen- sion in der Weststadt auf einen Monat von Herrn gesucht. Preis- Offerten unter Nr. 275321 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Zu vermieten

ist ein febl. schön möbl. Zimmer auf 1. Mai billig zu vermieten. 275285 Steinstraße 3, III. ist möbliert. Zimmer auf sofort bei kinderlos. Leuten zu vermieten. 275293

Zu vermieten

ist ein febl. schön möbl. Zimmer auf 1. Mai billig zu vermieten. 275285 Steinstraße 3, III. ist möbliert. Zimmer auf sofort bei kinderlos. Leuten zu vermieten. 275293

Zu vermieten

ist ein febl. schön möbl. Zimmer auf 1. Mai billig zu vermieten. 275285 Steinstraße 3, III. ist möbliert. Zimmer auf sofort bei kinderlos. Leuten zu vermieten. 275293

Zu vermieten

ist ein febl. schön möbl. Zimmer auf 1. Mai billig zu vermieten. 275285 Steinstraße 3, III. ist möbliert. Zimmer auf sofort bei kinderlos. Leuten zu vermieten. 275293

Zu vermieten

ist ein febl. schön möbl. Zimmer auf 1. Mai billig zu vermieten. 275285 Steinstraße 3, III. ist möbliert. Zimmer auf sofort bei kinderlos. Leuten zu vermieten. 275293

Zu vermieten

ist ein febl. schön möbl. Zimmer auf 1. Mai billig zu vermieten. 275285 Steinstraße 3, III. ist möbliert. Zimmer auf sofort bei kinderlos. Leuten zu vermieten. 275293

Zu vermieten

ist ein febl. schön möbl. Zimmer auf 1. Mai billig zu vermieten. 275285 Steinstraße 3, III. ist möbliert. Zimmer auf sofort bei kinderlos. Leuten zu vermieten. 275293

Zu vermieten

ist ein febl. schön möbl. Zimmer auf 1. Mai billig zu vermieten. 275285 Steinstraße 3, III. ist möbliert. Zimmer auf sofort bei kinderlos. Leuten zu vermieten. 275293

Zu vermieten

ist ein febl. schön möbl. Zimmer auf 1. Mai billig zu vermieten. 275285 Steinstraße 3, III. ist möbliert. Zimmer auf sofort bei kinderlos. Leuten zu vermieten. 275293

Zu vermieten

ist ein febl. schön möbl. Zimmer auf 1. Mai billig zu vermieten. 275285 Steinstraße 3, III. ist möbliert. Zimmer auf sofort bei kinderlos. Leuten zu vermieten. 275293

Zu vermieten

ist ein febl. schön möbl. Zimmer auf 1. Mai billig zu vermieten. 275285 Steinstraße 3, III. ist möbliert. Zimmer auf sofort bei kinderlos. Leuten zu vermieten. 275293

Zu vermieten

ist ein febl. schön möbl. Zimmer auf 1. Mai billig zu vermieten. 275285 Steinstraße 3, III. ist möbliert. Zimmer auf sofort bei kinderlos. Leuten zu vermieten. 275293

Zu vermieten

ist ein febl. schön möbl. Zimmer auf 1. Mai billig zu vermieten. 275285 Steinstraße 3, III. ist möbliert. Zimmer auf sofort bei kinderlos. Leuten zu vermieten. 275293

Zu vermieten

ist ein febl. schön möbl. Zimmer auf 1. Mai billig zu vermieten. 275285 Steinstraße 3, III. ist möbliert. Zimmer auf sofort bei kinderlos. Leuten zu vermieten. 275293

Zu vermieten

ist ein febl. schön möbl. Zimmer auf 1. Mai billig zu vermieten. 275285 Steinstraße 3, III. ist möbliert. Zimmer auf sofort bei kinderlos. Leuten zu vermieten. 275293

Zu vermieten

ist ein febl. schön möbl. Zimmer auf 1. Mai billig zu vermieten. 275285 Steinstraße 3, III. ist möbliert. Zimmer auf sofort bei kinderlos. Leuten zu vermieten. 275293

Liste der Kriegsschüler des 56. Lehrganges der Kriegsschule Engers a. Rhein (Lehrgang vom 30. April 1914 bis 14. Januar 1915): Infanterie: v. Saffauz 40. — Saefer 113. — Zell 142. — Feld- artillerie: Belzer 50. — Pioniere: Wolff, Jäger 14.

Karlsruher Schwurgericht

Die Wiffinger Mordaffäre.

△ Karlsruhe, 28. April. Die bekannte Wiffinger Mord- affäre vom 5. Dezember 1912 kam heute noch einmal, zum dritten Male, zur Verhandlung. Vom hiesigen Schwurgericht waren im Juli 1913 verurteilt worden die Frau Sattler wegen Totschlags- versuchs an ihrem zweiten Gatten, dem Landwirt Karl Sattler, zu 6 Jahren Zuchthaus, Emil Wagner, der Stiefsohn des Er- mordeten, wegen Totschlags zu 8 Jahren Zuchthaus und eine Frau Trapp wegen Beihilfe zum Mordversuch mit einer ge- ringeren Strafe. Gegen Frau Jitzsch, die gleichfalls der Beihilfe verdächtig war, konnte feinerzeit nicht verhandelt werden, weil die Angeklagte schwer krank darniederlag. Wagner und die Trapp nahmen die Strafen damals an, während die Witwe Sattler Revision ans Reichsgericht einlegte; dieser wurde auch wegen eines Formfehlers stattgegeben und die Sache ans Schwurgericht hierher zurückverwiesen. Im Januar d. J. kam die Sache erneut zur Verhandlung; diesmal sprachen die Ge- schworenen die Witwe Sattler sogar des Mordversuchs schuldig, worauf das Gericht wiederum auf die sechsjährige Zuchthaus- strafe erkannte. Auch in dieser zweiten Verhandlung konnte Frau Jitzsch nicht erscheinen, weil sie immer noch schwer leidend war. Inzwischen hatte sich ihr Zustand soweit gebessert, daß der Fall auf die diesmahlige Tagesordnung des Schwurgerichts ge- setzt werden konnte.

Heute fand die Verhandlung gegen die 67jährige Frau Jitzsch statt; die Anklage gegen sie lautete auf

Beihilfe zum Mordversuch.

Die Verhandlung leitete Landgerichtsdirektor Dier; die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Kuenzer und Rechtsanwält Dr. Häfelin hatte die Verteidigung übernommen.

Die Angeklagte ist sehr schwach, sie wird von einer Kran- tenschwester in den Saal geleitet; die Schwester muß neben ihr Platz nehmen. In Anbetracht dieser Umstände wurde in der Beweiserhebung möglichst nur das Wesentlichste behandelt. Die Sache stellte sich jetzt viel harmloser dar, als man nach der Untersuchung anzunehmen geneigt war. Die ganze Ge- schichte war ungefähr die: Frau Jitzsch trieb in Breiten Wahr- lagerei und legte Karten; zu ihren Klienten gehörte auch die Frau Sattler, die immer wissen wollte, ob ihr Mann bald sterbe. Die Wahrlagerin weisagte baldigen Tod, dieser trat nicht ein, und nun wandte sich die Sattler an die Jitzsch mit der Frage, ob man der Erfüllung des Orakels nicht mit einem Mittelchen nachhelfen könne. Dabei erzählte die Frau Jitzsch gelegentlich einmal, sie habe von einer Frau erfahren, deriebene Glas im Essen sei ein gutes Mittel, jemanden zu beseitigen. Sie fügte aber hinzu: „Lassen Sie die Finger davon, ich tät' so was nicht.“ Aber die Sattler tat es dann später doch, allerdings ohne Erfolg.

Die Geschworenen hatten zwei Schuldfragen, eine nach Beihilfe zum Mordversuch und eine nach Beihilfe zum Tot- schlagsversuch zu beantworten. Sie verneinten beide Schuld- fragen, worauf das Gericht die Angeklagte freisprach.

Damit ist die Tagesordnung der Aprilsession erschöpft; der Vorsitzende entließ die Geschworenen mit Worten des Dankes in die Heimat.

Bismard auf der Suche nach einem treffenden Wort

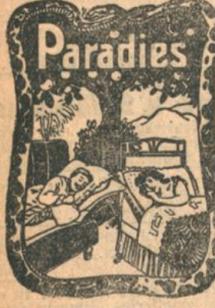
Es ist oft keine leichte Aufgabe, schwer verständliche Fremdwörter durch treffende deutsche Ausdrücke zu ersetzen. Man sucht, glaubt das Rechte gefunden zu haben und muß es doch manchmal wieder ver- werfen. Ueber solche Arbeit im Dienste der Muttersprache rümpfen wohl manche die Nase. Sie nennen solche Bemühungen kleinlich und undankbar. Nun, diese Spötter werden mit einigem Erstaunen die nächsten Zeilen lesen, die im Anschluß an die Lebenserinnerungen Christoph von Tiedemanns zeigen, wie Bismard um einen guten, klaren Ausdruck mehrere Tage hindurch geradezu gerungen hat. In seiner Rede am 18. Februar 1878 wollte er die Stellung des Deut- schen Reiches zu den auf der Balkanhalbinsel drohenden Verwick- lungen einleuchtend kennzeichnen. Schon am Anfang des Monats bit-

Restaurant goldener Adler
 Karl-Friedrichstraße 12 — Telefon 5645
Mittagstisch im Abonnement.
 Ausschank der Brauerei Kammerer. 6830*

Mannheimer Jubiläums-Maimarkt 1614—1914
 3. bis 5. Mai.

Pferderennen am 3., 5. und 10. Mai
 Ziehung der Lotteris — bar Geld sofort — am 6. Mai.
 42 Hauptgewinne, Jubiläumspreis Mk. 7000.—
 1958 Silberpreise und andere Gegenstände
 zus. 2000 Gewinne im Werte von Mk. 60 000.—
 Für die Wagenpferde 75%, für die Arbeitspferde und Rindviehgewinne
 80% bar, für die Silberpreise der volle Geldwert.
 Los Mark 1.—, 11 Lose Mark 10.—.
 Kassier: **Johs. Peters, O 7, 5.**
 Mannheim, im Januar 1914. 1870a.7.7
 Landwirtschaftlicher Bezirksverein. Badischer Rennverein.
 Hauptagentur: **Karl Götz, Karlsruhe.**

Immer noch das **wirklich Beste** ist heute **Steiners Paradiesbett**



Und wenn auch noch so viel **Aehnliches** angeboten wird, so erkennt man doch recht häufig auf den ersten Blick die **Minderwertigkeit der Nachahmung**, ohne daß man das **Material** erst groß prüft.
Konkurrenzlos in allen Teilen
 ist heute noch das Paradiesbett. Die **Richtschnur** bei seiner Herstellung sind und waren stets: **Bestes Material — größte Zweckmäßigkeit — vollkommenste Hygiene etc.**
 Jeder Bettenkäufer **überzeuge sich selbst** davon.
 fallen ins Auge durch ihre schlichte Vornehmheit.
 sind das Solideste, — ohne Nachteile, — Auch in alle Holzbetten lieferbar.
 sind die idealsten, fehlerfreien Matratzen und — **wirkliche** Zellen-Matratzen. (Oberbett) besteht aus 3 Teilen, regulierbar nach Bedürfnis! Paradies-Decke ist — **Original**. Eine neue vorzügl. Art ist das „Rekordkissen“, weich und angenehm, aber — **solid**.
 Ferner empfehle: 7467
 Kinderbetten jeder Preislage, Par.-Chaiselongues und Decken, Bettwäsche, Woll- und Kamelhaardecken, Steppdecken, Daunendecken etc. etc.
 Fabrik-Kataloge. — Versand überallhin franko.

Reformhaus Neubert, Kaiserstr. 122, Karlsruhe.



„O, meine Beine!“
 So hört man oft klagen. Aber warum ermüden Sie so schnell? Weil Sie keine Absätze Continental tragen! — Lassen Sie sich raten und verlangen Sie vom Schuhmacher ausdrücklich die enorm haltbaren **Absätze Continental**

Stotterer
 erhält, umsonst d. Broschüre: „Die Ursache des Stotterns u. Beseitig. ohne Arzt u. ohne Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch“. Fröh. war ich selbst ein sehr stark. Stotterer u. habe mich nach vielen vergebh. Kursen selbst geheilt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusend. mein. Büchleins erf. sof. im verschloss. Kuvert ohne Firma vollständig. **L. Warnecke, Hannover Friesenstr. 33.**

Rheuma, Reissen, Gichtgezack Hat ein Ende durch „Fapack“!
 Hartmann's „FAPACK“-Kompressen aus radioaktivem Eifel-Fango sind erhältlich in allen Apotheken, Drogerien etc. — Man befrage den Arzt! — Auf Wunsch werden Verkaufsstellen nachgewiesen durch die Firma **Paul Hartmann A.-G., Heidenheim a. Br.** — Ausführliche Prospekte gratis und franko!

Druck-Arbeiten jeder Art werden rasch und billig angefertigt in der **Druckerei der Bad. Presse.**

Wegbauarbeiten.

Namens der Gemeinde Flehingen begeben wir die Arbeiten zur Lieferlegung und zum Ausbau des Bahnhofs auf 108 m Länge in 5 Lagen und zwar:
 1. Herstellung einer Stützmauer mit ca. 104 cbm.
 2. Lieferlegung und Ausbau des Wegs einischl. Verlegen von 108 Ibm. Handsteinen.
 3. Herstellung einer 130 m langen Kanalanlage samt Rohrlieferung und Schächten.
 4. Herstellung von rd. 170 qm Innenpflaster.
 5. Lieferung von 108 Ibm. Handsteinen.
 Angebote auf diese Arbeiten wollen unter Benützung der von uns zu erhebenden Angebotsbrude bis längstens **Samstag, den 9. Mai, vormittags 10 Uhr**, bei uns eingereicht werden. Pläne und Bedingungen liegen bei uns zur Einsicht auf. In Ort und Stelle erteilt auf Wunsch Straßenmeister Quintel in Flehingen nähere Auskunft. 2782a
 Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Bruchsal.

Stamm- u. Papierholz-Versteigerung.



Die Stadtgemeinde Mühlheim versteigert am **Dienstag, den 5. Mai d. Js., vormittags 10 Uhr**, im **Bahnhofhotel Auenrieth** in Mühlheim aus ihrem Gemeindewald folgende Nadelhölzer in 12 Lagen und zwar:
 I. Stammholz:
 5 Stämme I. Kl. mit 15,05 fm. Inhalt, 21 Stämme II. Kl. mit 40,29 fm. Inhalt, 67 Stämme III. Kl. mit 60,41 fm. Inhalt, 129 Stämme IV. Kl. mit 71,70 fm. Inhalt, 88 Stämme V. Kl. mit 30,74 fm. Inhalt, 12 Abschnitte Ib Kl. mit 15,32 fm. Inhalt, 34 Abschnitte IIb Kl. mit 27,09 fm. Inhalt, 47 Abschnitte III. Kl. mit 27,01 fm. Inhalt.
 II. Papierholz:
 60 Stk I. Kl., 19 Stk II. Kl. Das Holz ist hegebracht und liegt an guter Abfuhr (Altensteinweg).
 Waldhüter **Adolf Leifinger** in Schmeißhof zeigt das Holz auf Verlangen. 2781a
 Holzstücken können durch das Bürgermeistereiamt bezogen werden. Mühlheim, den 24. April 1914.
Bürgermeistereiamt.
 Nikolaus. Böhm.



Abgelehnte!
 der Lebensversicherung finden Aufnahme ohne Mehrkosten! ohne Karenzzeit! Offerten unt. Nr. 225183 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Graue Haare
 machen 10 Jahre älter. Unsere Erfindung, das gesetzl. geschützte Crinin, ist kein Mittel, das den Besteller enttäuscht; es versagt nie, ist durchaus unschädlich u. gibt dem Kopf u. Barthaare eine natürliche, waschechte Farbe. Fr. 3 Mk. Funke & Co. Berlin SW. 11. Verkauf i. d. Kronen-Apothek, Karlsruhe i. Bad.

Witmer, Landw., evang., anf. 40, m. 3 Kindern, et. 50 M. Verm., wünscht, d. e. i. a. d. nöt. Damen bef. f. e. Jrl. i. A. v. 25—40 J., Witwe od. Kind n. ausg., fennen a. l. av. b. Heirat. Verm. erw., i. n. Hauptst. Off. vom. m. Bild u. Ang. d. Verh. u. Nr. 225077 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Darlehen.
 gibt Selbstgeber an Verf. in sich. Stellung, reell u. diskr. evtl. in 3 Tagen. Abchluss oder Zuweil. ein. Lebensversicherung erwünscht. Keine Vorpfen, keine Vermittlung zc. Offerten unter Nr. 223961 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Kautionsfähige Leute
 suchen keine, gutegehende Wirtschaft zu übernehmen. Zu erfragen unter Nr. 225294 in der Exped. der „Badischen Presse“.

Sund verlaufen, engl. Bullbogue, weiß. Hals, weiße Brust, auf den Namen „Brins“ hörend. Abzugeben gegen Belohnung Sachmerstr. 22, im Baden. 225316 Vor Ankauf wird gewarnt.

Sund verlaufen (Mehz vinticher). Abzugeben gegen Belohnung: 225303 Rudolfstraße 11, Stb., III.

Gebr. Damen-Fahrrad zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter Nr. 225291 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Das Tagesgespräch:
Trefzger-Möbel aus erster Hand sind die billigsten Qualitäts-Möbel!

Vollständige Wohnungs-Einrichtungen
 Einzel-Zimmer :: Einzel-Möbel
 Hotel-Einrichtungen
 Polstermöbel und fertige Betten mit allem Zubehör in vorzüglichster Qualität
 Verkauf unserer Erzeugnisse zu Fabrikpreisen direkt an Private
 Die Gewinne des Zwischenhandels kommen den Käufern zu gute
 Lieferung frei in die Wohnung
 Langjährige Garantie. 2762a.3.1

Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebrüder Trefzger, Rastatt
 Größter Betrieb dieser Art in Deutschland.
 Höchste Leistungsfähigkeit. 500 Personen.
 Verkaufsstelle Karlsruhe: Eröffnung Mitte Mai.

Auipolstern von Betten und Möbeln, jahrel. Neuaufrichtung in bestem Güte. Aufhängen u. Vorhängen besorgt. **Alb. Ernst, Saisanenstr. 7, Postkarte genügt. 7464.4.1**

Theater-Kostüme Frack, Smoking und Gehrock verleibt. 225810 **Phil. Siroh, Steinstraße 2.**

Junger Affe zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 225222 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten.

KREUZBRUNNEN, FERDINANDSBRUNNEN:
 Sicher abführende Wirkung ohne Reizung der Darmtätigkeit bei Fettsucht, Magenleiden, Hämorrhoiden

RUDOLFSQUELLE:
 Durchgreifendes Mittel bei Blasen- u. Nierenleiden, Gicht, Rheumatism, Harnsäure etc.

WELTKURORT MARIENBAD TRINK-KUREN
 (Oesterreich.)
 Rein und klar natürlich gefüllt.

AMBROSIUS-BRUNNEN:
 EISENREICHSTE QUELLE EUROPAS.
 Bleichsucht, Blutarmut, Hervorragendes blutbildendes Mittel.

NATÜRLICHES MARIENBADER BRUNNENSALZ, BRUNNEN-PASTILLEN.
 Broschüren in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien. — 4745

Anzeigen jeder Art finden die weiteste Verbreitung und haben daher besten Erfolg in der **„Badischen Presse“.**

Der Wert, die Vorteile des Cefabu-Kaffees

liegen in der bequemen, einfachen und schnellen Zubereitung. Geben Sie einen Kaffeelöffel voll Cefabu-Kaffee-Pulver in die Tasse, giessen heisses oder kaltes Wasser hinzu, Milch und Zucker, und schon ist der Kaffee trinkfertig.

Cefabu-Kaffee
 die löslichen Stoffe der Kaffeebohne in Pulverform — garantiert rein, hinterlässt keinen Satz.
 Die Freude der Hausfrau.
 Das Ideal der Jungesellen, Sportsleute und Touristen.
 In allen besseren einschlägigen Geschäften erhältlich. Verlangen Sie meine aufklärende Gratisbroschüre. 313J

Cefabu-Werk, Mainz.